



Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

12. Jahrgang

Zweite Januar-Ausgabe – 23. Januar 2001

Nummer 2

Studententag auf dem Theaterkahn

Am Mittwoch, 7. Februar 2001, 20 Uhr, wird auf dem Theaterkahn das Stück „Waste brauchst, das ist Liebe“ von Friedhelm Kändler mit Friedrich Wilhelm Junge und dem Michael-Fuchs-Trio gespielt.

Friedhelm Kändlers Waffen sind Geist und Witz. Seine raffinierten Wortspiele und seine meisterhafte Wortakrobatik krempeln Vertrautes und Gewohntes um. Er zaubert mit Doppelbedeutungen und lässt Buchstaben aus den Worten verschwinden. So rückt er kleine Geschichten des Lebens ins rechte Licht und betrachtet sie überraschend neu. Wir belauschen Herrn Kröhlmanns Alltagsbewältigungen, hören aber auch von Tarzan und Dornröschen. Schalkhaft und mit Charme verführt uns Kändler-Junge zu faszinierenden Betrachtungen über uns selbst und andere.

Karten für Studenten gibt es zum Preis von 8 Mark, Karten für Mitarbeiter der TU um 5 Mark ermäßigt auf allen Plätzen.

Generell zeigt sich der Theaterkahn studentenfrendlich. Jeder kurz vor Vorstellung noch nicht verkaufte Platz geht günstig für nur 5 Mark an Studenten.

Bäume für Nordamerika-Areal wachsen in Tharandt heran



Während die Natur Winterschlaf hält, grünt und blüht es in den Gewächshäusern des Forstbotanischen Gartens. Die rund 600 im vergangenen Frühjahr gesäten Riesennammutbäume „*Sequoiaodendron giganteum*“ sind bereits handhoch herangewachsen. Fachgerecht werden sie von Jacqueline Strauß und Kathrein König (v.r.n.l. mit einer Pechkiefer), Azubis im 2. Lehrjahr, betreut. Einhundert der Bäumchen werden in einigen Jahren gemeinsam mit Tulpenbäumen, Gurkenmagnolien, Douglasien und speziellen Tannen- und Kiefernarten das in Tharandt neuentstehende Nordamerika-Areal bilden. 42 verschiedene Waldformationen der nordamerikanischen Flora werden auf 15,4 Hektar mit adäquaten Bäumen und Sträuchern nachgebildet. Foto: UJ/Eckold

AUS DEM INHALT

Seite 2

Stellungnahme:
Was Professoren zur Situation
im HAIT sagen

Seite 4

TU-Experten befragt:
Vom gesunden und vom
ungesunden Schlaf

Seite 5

Zehn Jahre nach der Abwicklung:
Bossle-Probleme vor dem Start
der Philosophischen Fakultät

Seite 8

Jazz in der Semperoper:
Was Studenten-Kritiker zum
vergangenen Konzert schreiben

Lernende und Lehrende verbunden

TU Dresden auf der Lerntec: JaTeK - eine internetbasierte Lehr- und Lernumgebung

Seit 1997 entwickeln die Diplomformatiker Katrin Borcea und Olaf Neumann gemeinsam mit Studenten und unter Leitung von Professor Alexander Schill ein javabasiertes Teleteaching Modul. Es wurde bereits mehrfach erprobt und weiterentwickelt, so anlässlich der Videovorlesungen von Dr. Hannes Federrath zwischen Berkeley und Dresden bzw. Berlin und Dresden.

„Für unsere internetbasierte Lehr- und Lernumgebung benötigen die Anwender keine Programmierungkenntnisse, da die Kurs-Bausteine vorgegeben sind“, erläutert Katrin Borcea. „Das Besondere an JaTeK ist, dass wir Lehrende und Lernende in einem Tool verbunden haben. Das hat für den Lehrer den Vorteil, dass er sofort auf die Studentenansicht umschalten kann.“

Weitere Vorzüge von JaTeK sind: es läuft auf jedem Betriebssystem und die

Formate der Materialien sind beliebig erweiterbar. Das System verfügt über ein Modul für das Erstellen von Kursen, das Anlegen von Kursstrukturen und Anlegen bzw. Importieren von Material, z.B. Power-Point-Folien, HTML-Seiten, Animationen und Verweise auf externe Weblinks. Zusätzlich gibt es ein Glossar zur Erläuterung relevanter Begriffe und einen Index zur Suche von Lehrmaterial nach Stichworten. Auf die Kurse, Kapitel und Materialien können vom Autor Nutzerrechte vergeben werden.

Durch ein neues Tool, den so genannten Classroom, können die Kurse mit einer Videokonferenz verbunden werden. Der Lehrer am Ort A kann mit einem größeren Mauszeiger auf bestimmte Begriffe verweisen, Markierungen und Unterstreichungen anbringen und Grafiken einfügen, die in der Studentenansicht am Ort B zu sehen sind. Außerdem kann er



Katrin Borcea. Foto: UJ/Eckold

Fragen stellen, um z. B. zu testen, ob das bisher Gesagte verstanden wurde. Die Akzeptanz von JaTeK bei den Informatik-Studenten, wo es vorlesungsbegleitend eingesetzt wird, sei sehr gut. Insbesondere vor den Prüfungen stiegen die Nutzerzahlen. Wichtig für die Studenten sei außerdem: Zwischenzustände der Übungen können abgespeichert und aus-

gedruckt werden, die Lösungen können vom Tutor freigegeben oder gesperrt werden. Nicht zuletzt hat JaTeK ein Evaluationstool, das es dem Autor ermöglicht, Fragebögen selbst zusammenzustellen und automatisch auszuwerten. Das JaTeK-System ist sowohl in der universitären Lehre, der Weiterbildung und in Unternehmen einsetzbar. Im Vergleich zur ebenso gebräuchlichen Lernsoftware auf CD-ROM sind internetbasierte Systeme leichter zu aktualisieren. Sie bieten darüber hinaus die Möglichkeit zu Klassen- und Gruppenvergleichen und zur Gruppenarbeit. Das Institut für Systemarchitektur kooperiert derzeit unter anderem mit der Universität Göttingen, der Universität Kiel sowie weiteren Partnern. Im vergangenen Jahr hat das Projektteam die JaTeK GmbH gegründet (www.jatek.de). Marion Fiedler
Lesen Sie auch Seite 7.

DKV
1/110

Härter
1/65

Schnupperstudium lockte mehr als 6000 Schülerinnen und Schüler an die Uni



Kann man an der TU Lasertechnik studieren? Was ist besser, Fachhochschule oder Uni? Regine und Benjamin vom Beruflichen Gymnasium Freiberg wollten es genau wissen und fanden in Professor Uwe Füssel einen kompetenten Ratgeber. In der Vorlesung „Grundkurs Bürgerliches Recht“ holten sich

währenddessen bei Professor Michael Becker Denis, Carola und Nicole einen Eindruck vom Studentenalltag im Hörsaal. Wie die drei vom Gymnasium Dresden-Gruna kamen mehr als 6000 Schüler der 11. bis 13. Klassen zum Schnupperstudium an die TU. Angenehm fiel auf, dass die Beschilderung im

Campus ideenreicher und farbenfroher als im Vorjahr war. Rovena Riemann von der Zentralen Studienberatung zeigt sich zufrieden: „Wir hatten eine noch größere Resonanz als vor einem Jahr, auch von Gymnasiasten aus anderen Bundesländern.“
Fotos: UJ/Eckold

Schaufuß
1/54

Geld regiert die Welt...

Abzocken geht vor Problemlösen. Oder ist man am Ende gar froh, dass es gewisse Probleme gibt, aus denen man Geld schlagen kann?

Die Stadt zeigt sich großzügig, sie gestattet den Anwohnern eines in der Nähe der TU Dresden gelegenen Wohnviertels, vor dem eigenen Haus zu parken, ohne abkassiert zu werden (s. unten). Für diese Großzügigkeit verlangt sie allerdings 50 Mark im Jahr. Und damit jeder erkennt, dass es sich wirklich um eine Großzügigkeit und nicht um eine Selbstverständlichkeit handelt, heißt es extra, dass trotz der gebührenpflichtigen Erteilung der Parkgenehmigung ein Parkplatz nicht garantiert ist. Wer dann aber ohne die Genehmigung parkt, wird gnadenlos abkassiert – Kommunalpolitik à la Dresden. Wie stets in solchen Fällen wird auch hier diese Wegelagerung mit ökologischen (Schein-)Argumenten bemäntelt. Das hat den „Vorteil“, dass Kritik unabhängig von deren Inhalt sofort als unökologisch diffamiert und abgeblockt werden kann. Man wolle erreichen, heißt es demagogisch, dass mehr TU-Mitarbeiter als bisher Bus und Bahn benutzen. Wollte man diese „zukunfts-

weisende“ Idee konsequent umsetzen, hieße das aber, solche Anwohnerparkgenehmigungen in sämtlichen Wohngebieten einzuführen. Auch die Bewohner beispielsweise der Zeunerstraße müssten dann für die Jahresgebühr von 50 Mark ihr Auto vorm Haus stehen lassen – denn wohin könnten sie noch fahren, ohne abkassiert zu werden? Und dann wäre es nur noch ein kleines Schritchen bis dahin, dass Pkw-Fahrten zur Arbeit grundsätzlich verboten sind und sich die Stadt sowohl am stehenden als auch am fließenden Verkehr bereichert.

Übrigens: Als der Ortsbeirat diesen Plan abschließend beriet und einstimmig beschloss, war auch ein autorisierter TU-Vertreter als Gastredner eingeladen. Dessen Argumente wurden zwar angehört, aber in keiner Weise in die Überlegungen integriert. Demgegenüber war aus dem Ortsbeirat zu hören, dass man froh sei, dass sich nun die TU Dresden gesprächsbereit zeige; bis dahin nämlich seien Einladungen an die Universität stets vergebens gewesen. Diese nun durch die Stadt beschlossene kurzfristige Maßnahme dürfte allerdings ein Miteinander erschweren. **M.B.**

Anwohner-Parken geplant

Ordnungsamt nimmt Anträge auf Parkausweise an

In einem weiteren Stadtgebiet werden ab 1. Februar die vorhandenen Parkplätze vorrangig für Anwohner freigegeben: Die neue Regelung gilt für die Zeunerstraße, Barkhausenstraße, Hempelstraße und Haackelstraße einschließlich Bergstraße 57 bis 59. Bereits ab 16. Januar können Anträge auf Anwohnerparkausweise beim Ordnungsamt gestellt werden.

Für die Bewohner im Umfeld des Kerngeländes der Technischen Universität Dresden verbessern sich damit die Parkmöglichkeiten. Hauptsächlich während der Studienzeiten der Hochschulen sind die Anliegerstraßen hier überlastet. Die Studenten, aber auch die in der Nähe beschäftigten Arbeitnehmer werden damit angeregt, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen oder auf andere Parkplätze auszuweichen.

Einbezogen in das neue Parkgebiet werden folgende Wohngebäude sowie deren unmittelbare Straßenabschnitte:

- Zeunerstraße 1, 1f bis 67 und 40 bis 68 beidseitig der östlich der Bergstraße verlaufenden Zeunerstraße
- Barkhausenstraße 1 bis 7 und 2 bis 8, östliche Fahrbahnseite
- Hempelstraße 1 bis 7 und 2 bis 8, östliche Fahrbahnseite
- Bergstraße 57 bis 59
- Nordöstliche Haackelstraße und die

südliche Haackelstraße bis Einmündung Hempelstraße.

Jeder Anwohner, der in diesem Gebiet wohnt, keinen Stellplatz und auch keine Garage auf nichtöffentlichem Grund besitzt, kann für ein Fahrzeug (Pkw) einen Anwohnerparkausweis gegen eine Jahresgebühr von 50 DM beantragen. Ein Anspruch auf einen Parkplatz besteht damit allerdings nicht.

Mit der erteilten Sonderparkgenehmigung können die Anwohner auf den entsprechend ausgeschilderten Straßenabschnitten wie folgt parken:

- Zeunerstraße und Hempelstraße: montags bis freitags 8 bis 19 Uhr
- Haackelstraße und Barkhausenstraße: ganztätig werktags.

Anträge können ab 16. Januar beim Ordnungsamt, Hamburger Straße 19, Haus A, Zimmer 007 gestellt werden; dienstags und donnerstags 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr sowie freitags 8 bis 12 Uhr. Der Antragsteller muss seinen Wohnsitz im Anwohnergebiet nachweisen. Vorzulegen sind der Führerschein, der Fahrzeugschein, die schriftliche Erlaubnis der privaten Nutzung des Fahrzeuges durch den Fahrzeughalter, wenn dieser den Antrag nicht selbst stellt. Rückfragen: Telefon (03 51) 488-42 83/-4165. **PI**

Versicherungsmathematik

Veranstaltung an der TU Dresden

Am 2. Februar 2001 veranstaltet das Institut für Mathematische Stochastik in Zusammenarbeit mit dem Verein zur Förderung der Versicherungsmathematik an der TU Dresden e. V. einen Tag der Versicherungsmathematik.

Diese Veranstaltung soll an die Geschichte der Dresdner Versicherungsmathematik, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreicht, erinnern und einen Einblick in die Entwicklung in den letzten Jahren geben. Das vielseitige Vortragsprogramm umfasst historische Vorträge, unter anderem von Dr. Waltraud Voss, die im Universitätsjournal regelmäßig über Dresdner Mathematiker berichtet, sowie kurze Fachvorträge von Dresdner Versicherungsmathematikern. Den Abschlussvortrag hält Professor Hartmut Milbrodt von der Universität zu Köln.

Information: schmidtkd@math.tu-dresden.de **Klaus D. Schmidt**

Berühmte Pädagogen im Café Blau



Ein Wandgemälde mit zwölf berühmten Pädagogen ziert seit kurzem das Café Blau am Weberplatz. Es wurde im Auftrag des Studentenwerks von Helga Holmen (r.) und Manja Kölpin (l.), Studentinnen der Theatermalerei an der Dresdner Hochschule für Bildende Künste, geschaffen. Der Gebäudekomplex am Weberplatz wurde 1910 als Königliches Lehrerseminar eingeweiht. Von 1923 bis 1931 wirkte hier der verdienstvolle Reformpädagoge Richard Seyfert, der auf dem Wandbild ebenfalls seinen Platz gefunden hat. **Foto: UJ/Eckold**

Stellungnahme des Professoriums der Philosophischen Fakultät

Das Professorium der Philosophischen Fakultät hat mit Befremden zur Kenntnis genommen, dass sich das Kuratorium des HAIT gegen eine Verlängerung des Vertrages mit dem derzeitigen Direktor, Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke, ausgesprochen hat, ohne eine Evaluierung der wissenschaftlichen Arbeit des Institutes abzuwarten und in seine Entscheidung einzubeziehen. Damit ist auch § 12 Abs. 1 Satz 1 der Satzung des HAIT verletzt worden, wo es heißt: „Der Wissenschaftliche Beirat berät das Kuratorium und den Vorstand in allen wissenschaftlichen Fragen von Gewicht“. Selbst wenn die Gründe für diesen Mehrheitsbeschluss nicht in einer negativen Beurteilung der Arbeit des Institutes unter dem Direktorat des Kollegen Henke gelegen haben sollten, wäre eine kritische Würdigung der wissenschaftlichen Leistungen unabdingbar gewesen.

Das HAIT ist in Umsetzung eines Beschlusses des Sächsischen Landtages vom 21.11.1991 gegründet worden, um „in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden“ insbesondere „in interdisziplinärer Arbeit von Historikern und Sozialwissenschaftlern die politischen und gesellschaftlichen Strukturen von NS-Diktatur und SED-Regime sowie ihre Folgen für die Gestaltung der deutschen Einheit zu analysieren.“ Entscheidend ist, dass das HAIT zur Erfüllung dieses Auftrages ohne jede Einschränkung als ein Forschungsinstitut eingerichtet worden ist.

Dass der Eindruck einer mangelnden Berücksichtigung wissenschaftlicher Kriterien bei wichtigen Entscheidungen des Kuratoriums nicht unbegründet ist, wird auch durch den Rücktritt von vier der sechs Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirates des HAIT gestützt. Darüber hinaus ist der Verdacht nicht abzuweisen, dass – trotz entgegenstehender Erklärungen – eine Quelle des Konfliktes am HAIT in der ungelösten „Spannung von wissenschaftlicher Autonomie (die der Beirat zu hüten hat) und politischem Interesse (das beim Kern des Kuratoriums gegeben ist)“ liegt, wie das der aus Protest von seinem Amt als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates zurückgetretene Münchener Historiker, Prof. Dr. Hans Günter Hockerts, ausgedrückt hat.



Der Institutsbau an der Helmholtzstraße. **Foto: UJ/Eckold**

Nach Informationen, die dem Professorium vorliegen, geben aus der Perspektive der Wahrung der Wissenschaftsfreiheit insbesondere folgende Vorgänge Anlass zu weiteren schweren Bedenken:

- dass die (in der Satzung gar nicht vorgesehene) Position eines zweiten stellvertretenden Direktors eigens geschaffen worden ist, um einen parteipolitischen Proporz in der Leitung des HAIT herzustellen;

- dass entgegen den Bestimmungen von § 8 Abs. 1 c) der Satzung der Arbeitsplan des HAIT vom Kuratorium nicht nur „entgegengenommen“ wurde, das Kuratorium vielmehr versucht hat, über seine satzungsmäßigen Kompetenzen hinaus Einfluss auf die Arbeitsplanung zu nehmen. Die Erstellung des Arbeitsplanes liegt jedoch gemäß § 10 Abs. 4 a) allein in der Kompetenz des Direktors, wobei der Wissenschaftliche Beirat gemäß § 12 Abs. 1 Satz 2 dazu Vorschläge und Empfehlungen erarbeitet.

Im Interesse der wissenschaftlichen Reputation dieses wichtigen An-Institutes unserer Universität wäre es wünschenswert, wenn das Kuratorium seine Entscheidung vor dem Hintergrund einer wissenschaftlichen Evaluation neu überdenken würde.

Für die Stellung des HAIT unter vergleichbaren Forschungseinrichtungen ist unabdingbar, dass das Kuratorium sich an seinen satzungsmäßigen Aufgaben orientiert und jede Dominanz politischer Gesichtspunkte oder eine unangemessene Durchdringung politischer und

wissenschaftlicher Zielsetzungen vermeidet. Vor allem sind gerade bei inhaltlichen Fragestellungen und Konflikten auch die Rechte des Wissenschaftlichen Beirates zu wahren.

Um der wissenschaftlichen Geltung des HAIT und der Bedeutung seiner satzungsgemäßen Themenstellungen willen äußert das Professorium abschließend die dringliche Hoffnung, dass sich alle an dem Konflikt beteiligten oder in ihn verstrickten Amtsträger und Mitglieder der zuständigen Gremien darum bemühen mögen, für die Zukunft dazu beizutragen, die wissenschaftliche Unabhängigkeit des HAIT und seinen Rang als wichtige Einrichtung einer interdisziplinären Erforschung der unterschiedlichen totalitären Systeme und Diktaturen zu sichern. Die Erklärungen des Vorsitzenden des Kuratoriums des HAIT, Staatsminister Dr. Matthias Rößler, gegenüber dem Professorium geben zu der Hoffnung Anlass, dass die wissenschaftliche Unabhängigkeit des HAIT künftig gewahrt bleiben wird.

Professorium der Philosophischen Fakultät der TU Dresden
Der Sprecher
Professor Karl-Siebert Rehberg

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.
Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel. (03 51) 463 - 28 82. Fax: (03 51) 463 - 71 65, E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.
Vertrieb: Petra Kaatz, Uni-Marketing, Tel. (03 51) 463 - 6656. Fax: (03 51) 463 - 7791.
Anzeigenverwaltung: Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel. / Fax: (03 51) 31 99-26 70, (03 51) 3 17 99 36; E-Mail: presse.seibt@gmx.de.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Redaktionsschluss: 12. Januar 2001.
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publiographische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

TOP ANGEBOT
Chianti Rufina
Fattoria Travignoli (Toskana)
1999
Rebsorte: 100% Sangiovese
Genüßreife: Jetzt bis 2003
Für nicht einmal 11 Mark einen Chianti Travignoli zu finden, ist der absolute Volltreffer.
Sogar auf dem Weingut vor Ort müssen Sie einiges mehr bezahlen.
DM 10,95

DER GÄLLER WINZERWEINE

Pillnitzer Landstraße 109 • 01326 Dresden-Wachwitz
Telefon/Fax: (03 51) 2 64 02 70 • Mo.-Mi. 15-19 Uhr
Do. 15-20 Uhr • Fr. 13-20 Uhr • Sa. 9-15 Uhr

Wie ein Flughafen funktioniert...

TU-Luftverkehrsstudenten machten eine Exkursion zum Airport Frankfurt a.M.

Im Oktober unternahmen 12 Studenten des Studienschwerpunktes Luftverkehr der Verkehrsingenieure im 7. Semester eine Exkursion nach Frankfurt am Main.

Von Seiten der TUD wurde die Exkursion von Dr. Karsten Redmann organisiert. Hauptanliegen war das Kennenlernen der Betriebsabläufe auf dem größten deutschen Flughafen, dem internationalen Drehkreuz Frankfurt Main. Das umfangreiche und interessante Programm wurde in Frankfurt insbesondere von Peter Mosch und weiteren Absolventen unserer Fachrichtung gestaltet. Dadurch hatten wir natürlich gleich einen guten Kontakt zu den Betreuern und merkten sofort, dass sie sich ihrer Universität noch sehr verbunden fühlen. Nach einem Besuch bei der Lufthansa besichtigten wir den Frankfurter Flughafen und lernten schließlich noch die Flugsicherung in Langen bei Frankfurt kennen.

Im Lufthansa Flight Training Center hörten wir einen einführenden Vortrag zum Thema „Rettung und Sicherheit im Luftverkehr“. Anschließend wurde uns der Notfallsimulator vorgestellt, in dem das Kabinen- und Crewpersonal unter realistischen Bedingungen mit Notfallsituationen konfrontiert wird und das richtige Handeln trainiert. Im Lufthansa Cargo Center besichtigten wir das Frachtgebäude und waren besonders von den riesigen Hochregallagern beeindruckt, die eine vollautomatische Lagerhaltung ermöglichen. Nachmittags stand der Flugsimulator auf dem Programm. Die Lufthansa betreibt in Frankfurt Simulatoren für die häufigsten Flugzeugtypen. Der Pilot sitzt in einem originalgetreuen Cockpit und alle Vorgänge werden absolut realistisch dargestellt. Mittels Computersimulation kann z. B. das Landen auf jedem größeren Flughafen trainiert werden. Zum Abschluss hatte jeder selbst die Chance, als Pilot einer



Die Anfänge des Flughafens gehen auf das Jahr 1924 zurück. Einst starteten hier Luftschiffe im Linienverkehr nach Rio de Janeiro und Lakehurst. Heute zählt der Flughafen zu den besten Europas. Foto: PR

Boeing 737 eine Landung auf Flughäfen wie Frankfurt, Hannover oder Innsbruck vorzunehmen. Das war natürlich ein besonderes Erlebnis. Ein Blick in die zugehörige riesige Computer- und Hydraulikanlage machte uns die enormen Betriebskosten eines solchen Simulators verständlich. Nach einem kurzem Besuch in der Verkehrszentrale wurde der Tag mit einem Rundgang durch die Werft abgeschlossen. Hier konnten wir uns nach Belieben in den Flugzeugen umschauen.

Der zweite Tag war der Flughafen Frankfurt Main AG gewidmet. Wir besichtigten das gewaltige Gepäckfördersystem des Flughafens sowie das neu gebaute Terminal 2. In Vorträgen wurden uns die Probleme eines modernen Großflughafens, wie Raumbedarf und Umweltbelastung, nähergebracht. Dr. Treffon – Absolvent und ehemaliger Mitarbeiter des Instituts für Luft-

fahrt – erläuterte aus dieser Sicht das Ausbauprogramm des Frankfurter Flughafens. Abgerundet wurde das Programm des Tages mit einer 23 km langen Vorfelddrundfahrt u. a. zu den Terminals, der Flugzeugwartungsbasis der Lufthansa und dem Frachtzentrum Nord.

Am letzten Tag unserer Exkursion fuhren wir ins nahegelegene Langen zur Deutschen Flugsicherung (DFS). Nach einem sehr informativen Vortrag zu „Aufgaben und Organisation der DFS“ schauten wir uns auch hier die Simulationseinrichtungen an, an denen sowohl Tower- als auch Fluglotsen ausgebildet werden. Am Nachmittag bekamen wir noch eine eindrucksvolle Führung durch die Kontrollzentrale.

Eines der Hauptanliegen dieser Exkursion war natürlich, kompetente Aussagen bezüglich unserer Berufsaussichten zu bekommen. Wir wurden in der Auswahl unseres Faches bestätigt und sind mit dem Gefühl nach Hause gefahren, dass ein Luftverkehrsstudium sehr gute Zukunftsaussichten bietet. Dem Luftverkehr wird ein Verkehrswachstum von 5 bis 6 Prozent pro Jahr prognostiziert. Aus diesem Grund ist die Nachfrage nach entsprechenden Ingenieuren in dieser Branche recht groß.

Die Studenten des Studienschwerpunktes Luftverkehr möchten sich auf diesem Wege ganz herzlich für die finanzielle Unterstützung der TU Dresden, des weiteren bei der Lufthansa, bei der Flughafen Frankfurt Main AG und bei der Deutschen Flugsicherung für das reichhaltige und interessante Programm bedanken. Unser Dank gilt außerdem den Absolventen vor Ort und natürlich Dr. Redmann für die Organisation. **Maxi Unterricker**



Auf dem Weg zur 23 Kilometer langen Vorfelddrundfahrt. Foto: Autorin

PersonalRAT

Beförderung von Beamten

In den Ämtern der Laufbahngruppe des gehobenen Dienstes gab es wiederholt Fragen zur Beförderung.

Die Beförderung ist eine Ernennung, durch die einem Beamten ein anderes Amt mit höherem Endgrundgehalt und anderer Amtsbezeichnung verliehen wird (z.B. Beförderung von A9 - Regierungsinspektor – nach A10 - Regierungsoberinspektor).

Laufbahnrechtlich gleich einer Beförderung ist die Übertragung eines anderen Amtes mit gleichem Endgrundgehalt und anderer Amtsbezeichnung unter gleichzeitigem Wechsel der Lauf-

bahngruppe (z. B. Laufbahnwechsel vom mittleren Dienst – z. B. A9 - Regierungsamtsinspektor – in den gehobenen Dienst – A9 - Regierungsinspektor). Ämter, die regelmäßig zu durchlaufen sind, dürfen nicht übersprungen werden.

Die für eine Beförderung zu erfüllenden persönlichen Voraussetzungen (etwaige Prüfungen, kein Vorliegen eines Beförderungsverbot – z. B. während der Probezeit, wegen Alters-, Wartezeiten zwischen zwei Beförderungen sowie Dienstzeiten für Beförderungen oder Laufbahnwechsel) sind in den

Laufbahnvorschriften geregelt.

Ein Rechtsanspruch auf eine Beförderung besteht nicht.

Beamte können sich bei Ausschreibung einer Stelle auf diese bewerben.

Der Dienstherr darf ein eingeleitetes Bewerbungs- und Auswahlverfahren aus sachlichen Gründen jederzeit beenden und von einer ursprünglichen geplanten Beförderung oder Dienstpostenübertragung absehen (vgl. BverwG, Urteil vom 22.07.1999).

Rechtsquellen: SächsBG § 33
SächsLVO § 7
BLV § 1, §§ 10-12



Wohnen im Grünen, in historischer Umgebung inmitten der malerischen Elbauen



27 Komfortzimmer im Landhausstil erwarten ihren Besuch, 15 Minuten vom Stadtzentrum entfernt.

Individueller Service mit sächsischem Charme garantieren einen erlebnisreichen Aufenthalt. Gemütliches Restaurant mit 40 Plätzen, Biergarten, Catering bis 200 Personen. Arrangement für Kultur, Golf, Radfahren auf dem Elbradweg (Fahrradverleih).

01279 Dresden, Alttolkewitz 7 · Telefon 03 51/251 04 31 · Fax 03 51/252 65 04
Internet: www.Alttolkewitzer-hof.de · E-Mail: Alttolkewitzer-hof@t-online.de

Was ist gute Alumni-Arbeit?

TUD nahm an Symposium des Stifterverbandes teil

„Gute Alumniarbeit muss Teil einer umfassenden Hochschulentwicklungsstrategie und damit Chefsache sein.“ Mit diesen Worten kündigte Dr. Arendt Oetker, Präsident des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft, einen Wettbewerb „AlumniNetzwerke“ an, der demnächst ausgeschrieben wird. Damit sollen die besten Konzepte professioneller Absolventenarbeit an deutschen Hochschulen prämiert werden. Eine Jury zeichnet drei Preisträger aus: der Gewinnerhochschule winken 100 000 Mark, die 2. und 3. Sieger erhalten 75 000 und 50 000 Mark. Die TU Dresden wird sich an diesem Wettbewerb beteiligen.

Gute Alumniarbeit beginne mit der erstklassigen Betreuung der Studienanfänger und ende mit der aktiven Einbindung der Absolventen und ihrer Erfahrungen mit der Berufswelt in die Entwicklung der Hochschule. „Ehemalige sollen nicht nur Geldgeber, sondern auch Ratgeber einer Hochschule werden“, sagte Oetker während eines Symposiums Ende vergangenen Jahres. Die Tagung mit dem Thema „Die Entdeckung der Alumni – Strategien der Absolventenarbeit an Hochschulen“ hatte der Stifterverband gemeinsam mit dem Centrum für Hochschulentwicklung veranstaltet. Auch Professoren der TU Dresden (TUD) und Mitarbeiter des Universitätsmarketings nahmen daran teil.

Die TUD gehört zu den wenigen, die bereits vor fünf Jahren begonnen haben,

eine Alumnidatenbank aufzubauen. Als ein weiterer Schritt wurde die Absolventenmappe ins Leben gerufen. Im letzten Jahr verabschiedete die TUD-Leitung das vom Universitätsmarketing entwickelte Absolventenkonzept, das die strategische Alumniarbeit für die nächsten Jahre aufzeigt. Ein wichtiger Schritt darin ist, die Arbeit derjenigen zu koordinieren und gemeinsam weiterzuentwickeln, die in der TUD bereits mit Absolventenarbeit befasst sind. Dazu gehören die bestehenden Absolventenvereine genauso wie engagierte Professoren und Verwaltungsangestellte sowie Mitarbeiter von Prüfungsämtern.

Ende Januar werden sich auf Einladung des Sachgebietes Universitätsmarketing Vertreter der Fakultäten, der Absolventenvereine und andere mit Absolventenarbeit beauftragte Universitätsmitarbeiter treffen. Dabei werden unter anderem solche Themen besprochen wie:

- derzeitige Organisation der Alumniarbeit an der TUD
- Vorstellung des Absolventen-Konzeptes
- Präsentation einer Internetplattform für Absolventen.

Nähere Informationen für Interessierte gibt es bei: Universitätsmarketing/ Pressestelle, Susann Mayer, Telefon: (03 51) 4 63-62 78, E-Mail: kontakt@mailbox.tu-dresden.de

Susann Mayer

Goldschmiede Lehmann

2/45

Tyrolhotel

2/73

siehe auch redaktionellen Beitrag

Vom gesunden und vom ungesunden Schlaf

Nicht die Menge des Schlafes, sondern seine Qualität entscheidet darüber, wie ausgeruht wir uns fühlen

Geht es Ihnen auch so, dass Sie in dieser Jahreszeit manchmal nach dem Morgenkaffee noch müde sind? Dann liegt das vielleicht daran, dass Sie nicht vom Tageslicht geweckt werden wie in den Sommermonaten. Schließlich hält ja auch die Natur Winterschlaf. Sollten andauernde Müdigkeit und schlechter Schlaf jedoch Ihre Leistungsfähigkeit stark beeinträchtigen, dann sollten Sie sich an einen Arzt wenden. UJ stellte Privatdozent Dr. med. Ekkehart Paditz, Leiter des Kinderschlaflabors des Universitätsklinikums, einige Fragen zum Thema gesunder und ungesunder Schlaf:

UJ: Wie lange sollte der Mensch täglich schlafen?

Dr. Paditz: Kinder schlafen im ersten Lebensjahr etwa 15 Stunden pro Tag, davon 2 bis 3 Stunden tagsüber und 12 bis 13 Stunden nachts. Im 5. Lebensjahr liegt die Schlafdauer bei ca. 12 Stunden, davon entfallen nur noch ca. 1,5 Stunden auf den Mittagsschlaf. Bis zum Erwachsenenalter vermindert sich der Schlafbedarf weiter auf 6-8 Stunden. Allerdings ist der Schlafbedarf individuell sehr verschieden. Napoleon soll nur 3 bis 4 Stunden Schlaf benötigen haben, um wieder fit zu sein, während Einstein als Langschläfer galt. Demnach hängt die Schlafdauer auch nicht fest mit der geistigen Leistungsfähigkeit zusammen. Jeder sollte so lange schlafen, bis er sich „ausgeschlafen“ fühlt. Jeder von uns weiß natürlich, dass das oft mit Alltagspflichten kollidiert.

Der Schlaf läuft in verschiedenen Phasen ab. Welche sind das und welche Bedeutung haben sie?

Während einer Nacht macht jeder Schläfer 4 bis 5 Zyklen festgelegter Schlafphasen durch. Vom Leichtschlaf (= Schlafstadium 1) geht es bis zum Tiefschlaf (= Schlafstadium 4) und anschließend zum Traumschlaf (= REM-Schlaf). Während des REM-Schlafes kommt es zu raschen unwillkürlichen Augenbewegungen (rapid eye movements = REM), in denen der größte Teil der nächtlichen Träume abläuft. Diese gesunde Schlafarchitektur ist für die Erholung von Geist und Körper erforderlich und wird auch mit der Gedächtnisbildung in Verbindung gebracht. Folglich ist der Schlaf keinesfalls nur ein passiver langweiliger Vor-



Die neunjährige Romy ist eine Patientin von Dr. Ekkehart Paditz. Ihre nächtliche Atmung und damit ein erholsamer Schlaf werden durch eine Überdruckmaske unterstützt. Foto: UJ/Eckold

gang, sondern eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit und geistige Leistungsfähigkeit.

Welche Möglichkeiten gibt es, gegen kurzzeitige Schlafstörungen anzugehen?

Prüfungsstress oder ungeklärte Probleme können kurzzeitig zu Schlafstörungen führen, die nichts mit Krankheit zu tun haben. Schlafhygiene bedeutet, dass man einigermaßen aktiv versucht, die Voraussetzungen für einen erholsamen Schlaf zu schaffen: Auseinandersetzungen, Stress und schwierige Aufgaben sollten unmittelbar vor dem Zubettgehen vermieden werden. Ein abendlicher Spaziergang an frischer Luft kann die Schlafqualität günstig beeinflussen. Alkohol verschlechtert die Schlafqualität und den Erholungseffekt des Schlafes eindeutig, so dass bei kurzzeitigen Schlafstörungen auf abendlichen Alkoholgenuss verzichtet werden sollte. Ein warmes Fußbad kann das Einschlafen fördern. Abends sollte deshalb nicht kalt geduscht werden. Wer schlecht einschlafen kann, sollte wirklich erst ins Bett gehen, wenn er sich müde fühlt.

Bei welchen Schlafstörungen sollte man sich ärztlich untersuchen lassen?

Bei Ein- oder Durchschlafstörungen, die trotz ausreichender Schlafhygiene mehr als dreimal pro Woche und über 1 bis 2 Monate anhaltend auftreten, sollte man sich vertrauensvoll an seinen Hausarzt wenden. Falls häufiges nächtliches Schnarchen auftritt, das mit Tagesmüdigkeit oder verschlechterter Konzentrationsfähigkeit verbunden ist, sollte ebenfalls ein Hausarzt oder Schlafmediziner konsultiert werden. Außerdem wurden von der interdisziplinären Arbeitsgruppe Schlafmedizin Sachsen e.V. und von der Deutschen Gesellschaft für Schlaf-

schung und Schlafmedizin (DGSM) Listen von ambulanten und stationären Untersuchungsmöglichkeiten zusammengestellt (Tel. (03 51) 4 58-31 60, Fax -43 99 für Schlafmedizin Sachsen e. V.). Dort können ebenfalls Informationen über diagnostische und therapeutische Möglichkeiten eingeholt werden.

Die Universitätskinderklinik beteiligte sich im vergangenen Jahr an einer bundesweiten Kinder-Schlaf-Studie. Was für eine Studie war das und zu welchen Ergebnissen führte sie?

Unter der Leitung des Kinderschlaflabors der Dresdner Universitätskinderklinik wurden zwischen Oktober 1999 und Oktober 2000 Daten von 5206 Kleinkindern im Alter von zwei bis sechs Jahren gesammelt. Den Eltern dieser Kinder, die ohne akute Erkrankung während einer Vorsorgeuntersuchung bundesweit in 50 Kinderarztpraxen vorgestellt wurden, wurde der Dresdner OSA-Fragebogen vorgelegt (OSA= obstruktives Schlafapnoesyndrom). Eine zufällig ausgewählte Teilmenge dieser Kinder wurde in einem Kinderschlaflabor untersucht. Obstruktive Schlafapnoesyndrome sind Atempausen im Schlaf, die mit einer Verengung der oberen Atemwege und damit mit nächtlichem Schnarchen einhergehen. Nicht weniger als 7,1 Prozent dieser Kinder schnarchten nahezu ständig in jeder Nacht. „Schnarcher“ wiesen im Vergleich zu „Nichtschnarchern“ wesentlich häufiger Tagesmüdigkeit, Konzentrationsstörungen sowie mehr Infekte der oberen Atemwege auf. 15 Prozent der Kinder kamen aus Familien, in denen mehr als 10 Zigaretten pro Tag geraucht wurden. Schnarchen, Blässe, Tagesmüdigkeit und Konzentrationschwäche traten in Raucherfamilien wesentlich häufiger

auf als in Nichtraucherfamilien. Diese Ergebnisse werden in die gelben Vorsorgehefte, die bundesweit an alle Eltern ausgegeben werden, einbezogen und gegenwärtig zur Publikation vorbereitet, das es sich hierbei um die weltweit größte und aussagekräftigste Studie über OSA im Kindesalter handelt.

Was sollten Eltern tun, wenn sie bei ihren Kindern einen gestörten Schlaf beobachten?

Genervte Eltern sollten rechtzeitig kompetente Beratung und Hilfe suchen, wenn sie den Eindruck haben, da ihr Kind schlecht schläft. „Schreibabies“ können wirklich manche junge Familie in helle Unruhe versetzen. Nach dem Ausschluss organischer Ursachen lassen sich zahlreiche Probleme schon im ersten Beratungsgespräch lindern, da es verschiedene Schlafertypen gibt, an denen sich der familiäre Rhythmus reibt. Kleinkinder und Schulkinder, die nachts schnarchen, morgens schlecht weckbar sind und tagsüber oft müde und zappelig sind, sollten in einem Kinderschlaflabor untersucht werden. Durchschlafstörungen können bei Kindern zum Teil durch angstbesetzte Alpträume hervorgerufen werden, die neuerdings mit einfachen Möglichkeiten bereits beim Kinderarzt behandelt werden können. Interessenten können sich über Schlafstörungen im Säuglings- und Kleinkindesalter ganz aktuell während der sehr praxisorientierten Jahrestagung Schlafmedizin Sachsen e.V. am 3. Februar in Bautzen informieren. Das Programm kann ebenfalls unter Telefon (03 51) 4 58-31 60 oder Fax -43 99 abgefordert werden.

Die Fragen stellte Marion Fiedler.

Kurz notiert

TUB-TUA-TUD

Die TU Dresden ist mit 26 654 Studenten und davon 6315 Neumatrikulierten die drittgrößte TU Deutschlands. An der Spitze liegt die TU Berlin mit insgesamt 29 631 Studenten (5023 Beginner), gefolgt von der TU Aachen. **keck**

Förderpreis ausgelobt

Die Vereinigung Europäischer Unternehmensberater lobt einen mit 5000 Mark dotierten Förderpreis aus. Prämiiert wird die beste Diplomarbeit oder Dissertation zu: „Veränderungsprozesse und deren Auswirkungen auf das Human Resource Management, insbesondere in mittelständisch geführten Unternehmen und Organisationen“. Infos. www.s-k-p.de. **keck**

Dienstjubiläen Januar

40 Jahre

- Prof. Dr. Jürgen Knothe**
Klinik/Poliklinik für HNO-Heilkunde
- Dr. Gisela Kanitz**
Poliklinik für Kieferorthopädie
- Renate Schirmer**
AVMZ
- Prof. Dr. Werner Hempel**
Institut für Botanik
- Stephanie Hübner**
SG 6.3
- Frank Lüning**
Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion

25 Jahre

- Siegfried Gerber**
Geschäftsbereich 4, Einkauf
 - Harry Koebli**
Geschäftsbereich 5
 - Eberhard Krentzlin**
Geschäftsbereich 5
 - Hildegard Miersch**
Klinik/Poliklinik für Augenheilkunde
 - Dr. Ingrid Lauterbach**
Klinik/Poliklinik für Kinderheilkunde
 - Anita Mueller**
Klinik/Poliklinik für Neurochirurgie
 - Heidrun Hesch**
Klinik/Poliklinik für Orthopädie
 - Klaus Marquardt**
SG 6.3
 - Renate Schulze**
Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie
 - Dipl.-Ing. Christoph Kluge**
Institut für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik
 - Helga Wolf**
SG 4.6
- Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!**



Dr. Ekkehart Paditz. Foto: UJ/Eckold

ALPENGASTHOF

Tiroler Gastlichkeit, gute Küche und günstige Preise kennzeichnen unseren Betrieb. Der Alpengasthof Fernpasshöhe mit Appartementshaus ist optimaler Ausgangspunkt für Ski- und Wanderspaß.

Wir würden uns freuen von Ihnen zu hören!

FERNPASSHÖHE

Familie Pilgrammer
A-6465 Nassereith

Telefon 00 43/(0) 52 65-52 01 oder -58 51
Telefax 00 43/(0) 52 65-52 05 · www.fernpass@tirol.com

	Winter	Sommer
ÜF	ab 17,44 €	ab 17,44 €
HP	ab 23,26 €	ab 23,26 €

Umzüge im Uniklinikum

Die Mitarbeiter der Medizinischen Psychologie der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik unter Leitung von Professor Friedrich Balck sind in das Haus 25 des Universitätsklinikums umgezogen. Die neue Telefonnummer des Sekretariates lautet: (0351) 4 58-4099. Umgezogen ist auch der Forschungsverbund Public Health Sachsen. Die neue Adresse lautet: Fiedlerstraße 33. **(fie)**

Mit einer Anzeige im UJ erreichen Sie Ihre Kunden!

So erscheint das Universitätsjournal im Jahr 2001

Nr. der Ausgabe	Red.-Schluß Freitag	Erscheinungstag Dienstag
1	29. 12.	09. 01.
2	12. 01.	23. 01.
3	26. 01.	06. 02.
4	09. 02.	20. 02.
5	23.02.	06. 03.
6	09. 03.	20. 03.
7	23.03.	03. 04.
8	Do. 12. 04.	24. 04.
9	27. 04.	08. 05.
10	11. 05.	22. 05.
11	25. 05.	Mittw. 06. 06.
12	08. 06.	19. 06.
13	22. 06.	03. 07.
Sonderausgabe		
14	14. 09.	25. 09.
15	28. 09.	09. 10.
16	12. 10.	23. 10.
17	26. 10.	06. 11.
18	09.11.	20. 11.
19	23. 11.	04. 12.
20	07.12.	18.12.

Trotz Schwierigkeiten zur Volluniversität

Erinnerungen zehn Jahre nach dem „Abwicklungsbeschluss“ vom 11.12. 90 (Teil 2)

Am 11. Dezember 1990 beschloss Sachsens Regierung die „Festlegungen zur Abwicklung von Instituten/Einrichtungen an den einzelnen Hochschulen des Freistaates Sachsen“. Sie erschienen am 14. Dezember fast vollständig in den Dresdner Neuesten Nachrichten. Damit wurde der Startschuss für eine Vielzahl von Veränderungen auch an der TU Dresden gegeben. Zehn Jahre danach beleuchtet das Universitätsjournal einige Aspekte.

Nach dem so genannten Abwicklungsbeschluss war in einem Erlass der sächsischen Staatsregierung vom 9. Januar 1991 erstmals die Rede davon, an der TU Dresden „Studienprogramme/Sektionen“ für Wirtschaftswissenschaft und für Sozial- und Geisteswissenschaft neu zu schaffen. Klar war, dass Neugründungen von vornherein jedweden Verdacht, ideologisch dem Marxismus nahe zu sein, aus dem Wege gehen würden. Immerhin hatte Wissenschaftsminister Hans Joachim Meyer in einem Brief vom 18. Februar 1991 hervorgehoben, dass das Wissenschaftsministerium aus „politischen (Hervorh. M.B.) Gründen von einer vollständigen Abwicklung der einseitig auf Marxismus-Leninismus ausgerichteten Philosophie-Sektionen nicht absehen konnte“. Zwar erhielten unmittelbar nach der Abwicklung einige wenige Wissenschaftler aus der früheren Sektion Philosophie und Kulturwissenschaft einen unbefristeten Arbeitsvertrag, lange bevor irgendein Gründungsdekan am Horizont sichtbar wurde. Doch die grundlegenden Akzente wurden zunächst völlig anders gesetzt. Zur Senatssitzung am 21. Januar 1991 hatte nämlich Siegfried Wollgast, damals mit dem Aufbau eines Interims-Vorlesungsprogrammes betraut, erklärt, dass er nicht das Recht habe, „einem von der Landesregierung eingesetzten Gastprofessor vorzuschreiben, mit wem dieser zusammenarbeitet und mit wem nicht.“ Gemeint war der plötzlich an der TU Dresden aufgetauchte Würzburger Lothar Bossle, ein in seiner Heimat wegen unseriöser Promotionsvorgänge bekannt gewordener und umstrittener Politologe. Bereits im April 1990 waren im Kreise der damaligen Sektionsleitung Pläne geschmiedet worden, Bossle an die TU Dresden zu holen – offenbar mit der Absicht, hinter den breiten Schultern des politischen Rechtsaußen eigene SED-ideologische „Pflänzchen“ weiter hegen zu können. Der Würzburger Professor, der Pinochet bei der Ausarbeitung von dessen als faschistisch geltenden Verfassung zurarbeitete, schien diesen Erwartungen zu entsprechen. So enthielten Bücher, die er dem stellvertre-



Der Parlamentarische Staatssekretär Professor Volker Nollau, die Gründungsdekane Professor Eduard Gabele (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät) und Professor Heinrich Oberreuter (Geistes- und Sozialwissenschaften), Dr. Gert Maibaum (SMWK) und der damalige Rektor Professor Günther Landgraf (v.l.n.r.) im Gespräch. Foto: Archiv M. B.

tenden Sektionsdirektor Dr. Johannes Albert schenkte, Widmungen, in denen der „Wunsch auf gute Zusammenarbeit“ formuliert war und die „mit herzlichsten Grüßen und in bester Verbundenheit“ geschmückt wurden. Zur Erinnerung: Bereits im Herbst 1990 war Bossle als „Verwalter des Lehrstuhles für Soziologie“ an der TU Dresden installiert.

Doch deutsche Soziologen schätzten die wissenschaftlichen Qualitäten des Mitgliedes des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem ganz anders ein. „Eine Vertretung der Soziologie der TU Dresden kann nicht durch Herrn Bossle wahrgenommen werden. Da er nicht zu den professionellen Soziologen der Bundesrepublik gehört, würde seine Person eine Erschwerung des Neuaufbaus der Soziologie in Sachsen bedeuten. Das ist nicht nur meine persönliche Meinung, dieses Urteil wird allgemein von den Soziologen geteilt“, schrieb damals Professor Bernhard Schäfer, zu jener Zeit Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, in einem Brief, der an den sächsischen Wissenschaftsminister Hans Joachim Meyer, den TU-Rektor Professor Günther Landgraf und an die Sprecherin des Instituts für Soziologie Professor Eleanor Volprich adressiert war. Weder in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie noch im Berufsverband der Soziologen war Bossle Mitglied.

Doch noch war Bossle an der TU

Dresden aktiv. Während einige an der Sektion die Entfernung Bossles und – vergebens – eine Erklärung von der Sektionsleitung zu den Gründen für Bossles Engagement forderten, rechtfertigten andere ihre Pro-Bossle-Haltung mit dem Argument, dass es ohne den Würzburger keine Geistes- und Sozialwissenschaften an der TU Dresden mehr geben würde. So auch der eher linke Liedermacher Bernd Rump, der damals an der TU gerade über seiner Doktorarbeit saß und die Frage stellte: „Glauben Sie, dass Sachsen überhaupt eine Chance gehabt hätte, Bossle abzulehnen?“

Am 23. April 1991 kam dann der Politikwissenschaftler Professor Heinrich Oberreuter von der Universität Passau als Gründungsdekan einer Fakultät Geistes- und Sozialwissenschaften an die TU Dresden, die dann 1993 in zwei Fakultäten mündete: in die Philosophische und die Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften. Oberreuter gilt als angesehenen Wissenschaftler und als zur theoretischen Elite der CSU gehörend. Oberreuter verwies in seiner Antrittsrede auf die „gute Tradition“, die derartige Fakultäten an Technischen Hochschulen bzw. Universitäten hätten und hob besonders hervor, dass der Auftrag, „aus der bisherigen, in ihrem Fächerspektrum ziemlich begrenzten Sektion eine Fakultät zu entwickeln, mehr als den Anschluss an die Tradition“ bedeutet.

Zehn Jahre später kann man bereits auf quantitativer Ebene ermessen, was dieser Satz bedeutet – heute studieren allein an der Philosophischen Fakultät, die mehr als 100 Mitarbeiter (ohne Drittmittel) beschäftigt, über 2400 Erstfach-Studenten; insgesamt werden mehr als 5000 Studenten von der Fakultät betreut.

Die Auffassung jener, die sich einst damit rechtfertigten, dass man einen Bossle braucht, um an der Dresdner Universität die Geistes- und Sozialwissenschaften zu „retten“, wurde durch die Entwicklung nicht bestätigt – Bossle verlieh den Neugründungen wohl eher einen unangenehmen Beigeschmack. Immerhin hatte Bossle zu Zeiten, als die Fakultäten in Dresden bereits gegründet waren, bei einem Seminar der Weikersheimer Hochschulwochen den dort teilnehmenden Studenten erklärte: „Die Amigo-Affäre (um Streibl; M.B.) ist eine Erfindung der linken Medien.“

Die Gründung dieser sowie auch der Fakultät Erziehungswissenschaften war nicht Folge des Engagements eines einzelnen zweifelhaften Polit-Abenteurers, sondern erklärtes Ziel des sächsischen Landtages und der sächsischen Landesregierung, und die Ausgestaltung der TU Dresden zu einer Volluniversität geschah trotz der durch Lothar Bossle hervorgerufenen Erschwernisse. **Mathias Bäumel** (Der Autor war zu jener Zeit Kultur-, Wissenschafts- und Hochschulredakteur der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

Neue Länder sind attraktive Wissensstandorte

Vermutungen über die „Auswanderung“ des wissenschaftlichen Nachwuchses der neuen in die alten Länder haben in letzter Zeit für einige Unruhe gesorgt. Im Raum stehen vermutete Abwanderungsquoten in Größenordnungen von 75 bis 80 Prozent. Das in Hannover beheimatete Hochschul-Informationssystem HIS hat aus diesem Grund Daten seiner bundesweit repräsentativen Hochschulabsolventen-Befragungen ausgewertet, um die Größenordnung der Zu- und Abwanderungen von erwerbstätigen Hochschulabsolventen zwischen den alten und den neuen Ländern zu schätzen.

Die Befragung der Absolventen fand 1998/99 statt. Demnach hat knapp jeder fünfte in den neuen Ländern (inkl. Berlin) ausgebildete erwerbstätige Hochschulabsolvent seine Arbeitsstelle in einem alten Bundesland gefunden. Umgekehrt wanderten 2,5 Prozent der erwerbstätigen Absolventen westdeutscher Hochschulen (rund 3200) in die neuen Länder ab.

Verrechnet man die absoluten Zahlen der Zu- und Abgänge gegeneinander, so verlieren die neuen Länder aktuell nur vier Prozent der Hochschulabsolventen an die alten Länder. Zwischen einzelnen Fachrichtungen bestehen allerdings je nach Hochschulart und Fachrichtung große Unterschiede in den Zu- und Abwanderungsquoten.

So ist es von den Fachhochschulabsolventen aus den neuen Ländern jeder Vierte, der eine Erwerbstätigkeit in einem alten Bundesland aufgenommen hat. Rechnet man die Zugänge aus den alten Ländern dagegen, so verliert „der Osten“ jeden achten Fachhochschulabsolventen. Dies gilt besonders für die Ingenieurwissenschaften und die Informatik (per Saldo minus 15 Prozent), außerordentlich stark aber für die Betriebswirte mit FH-Diplom (minus 27 Prozent).

Für die Universitätsabsolventen ergibt sich eine fast ausgeglichene Bilanz der neuen Länder (minus 0,3 Prozent). Diese ist allerdings durch zum Teil extreme und gegenläufige fachspezifische Zu- und Abwanderungen bedingt.

Die Ingenieurwissenschaften der neuen Länder geben per Saldo – also Zu- und Abgänge verrechnet – gut ein Viertel ihrer Absolventen an die alten Länder ab. Den größten Zustrom erlangen die neuen Länder bei den Juristen und bei den Absolventen der baubezogenen Universitätsstudiengänge mit einem Zugewinn von jeweils einem Sechstel.

Eine Vergleichsrechnung darüber, wieviele Personen aus dem „Westen“ an Hochschulen im „Osten“ Arbeit erhielten und wieviele im Gegenzug aus dem „Osten“ an „Westhochschulen“, enthält die Studie nicht. **ots/M.B.**

Forscher der TU Dresden bei B. G. Teubner

Dresdner Wissenschaftler sind „Stammschreiber“ bei diesem renommierten Verlag

Drei weitere Bücher reihen sich in diesen Tagen in die lange Liste der bei B. G. Teubner veröffentlichten Schriften Dresdner Wissenschaftler ein: „Klausurtraining Hydrochemische Berechnungen“ von Professor Eckhard Worch und „Kundenorientierte Softwareproduktentwicklung“ von Professor Georg Herzwurm. Beide Autoren lehren an der TU Dresden. Hinzu kommt die neubearbeitete dritte Auflage des überaus erfolgreichen Bandes „Mathematische Formeln für Wirtschaftswissenschaftler“. Dieses handliche Kompendium der Wirtschaftsmathematik haben Professor Bernd Luderer (TU Chemnitz), Professor Volker Nollau (TU Dresden) sowie Dr. Klaus Veters (TU Dresden) gemeinsam verfasst.

Drei erfolgreiche, über langjährige Lehrerfahrung verfügende Autoren stellen damit dem Leser ein leistungs-

fähiges und übersichtlich gestaltetes Teubner-Nachschlagewerk zur Verfügung.

Übrigens firmiert die 1811 in Leipzig gegründete Firma seit Mitte 2000 unter der Bezeichnung B. G. Teubner Stuttgart, Leipzig, Wiesbaden. In den letzten Monaten hat Teubner wieder zahlreiche Neuerscheinungen als Einzeltitel bzw. im Rahmen bekannter Buchreihen vorgelegt. Erwähnt seien hier aus den Monaten November und Dezember 2000: der 139. Band „TEUBNER-TEXTE zur Mathematik“, der 35. Band „TEUBNER-TEXTE zur Physik“, der 32. Band „TEUBNER-TEXTE zur Informatik“ oder der siebente Band im Rahmen der Reihe „mathematik-abc für das Lehramt“, deren Mitherausgeber Professor Stefan Deschauer von der Technischen Universität Dresden ist. Weitere neue Titel sind in Vorbereitung.

Inzwischen kann Teubner auf mehr als 150 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit mit Mathematikern aus Dresden zurückblicken. 1849 veröffentlichte der Verlag erstmals ein mathematisches Werk: „Lehrbuch der descriptiven Geometrie“, verfasst vom Dresdner Mathematikprofessor T. Franke. Vor allem dessen Amtsnachfolger O. Schlömilch war es dann, der als Autor, Herausgeber und wissenschaftlicher Berater wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Verlagsproduktion nahm. Dies wird in der Festschrift zum hundertjährigen Teubner-Jubiläum 1911 mit den folgenden Worten ausdrücklich gewürdigt: „So war es denn für Teubner entscheidend, daß er bei der Begründung seines mathematischen Verlags gleich zu Anfang mit der Technischen Bildungsanstalt in Dresden die engste Fühlung bekam.“ **J. W.**

200-mal zur Sache gegangen

Am 17. Januar feierte die „ad rem“ ein spezielles Jubiläum

Der 17. Januar 2001 war für Leser und Macher der Studentenzeitung „ad rem“ ein besonderes Datum: Da erschien die 200. Ausgabe des Blattes, das nun schon auf eine elfjährige Tradition zurückblicken kann.

Begonnen hatte alles am 14. Dezember 1989. Damals wurde „ad rem“, deren lateinischer Titel „Zur Sache“ bedeutet, von Studenten der TU Dresden – u. a. Ronald Ringguth (heute TV-Reporter bei MDR und Eurosport) und Peter M. Heinisch (heute „Eulenspiegel“) – gegründet. Auch Heiko Schwarzburger, danach „ad rem“-Chef, hat sich längst in Berlin zum Top-Journalisten entwickelt. Der Titel sollte von Anfang an Programm der von Studenten parallel zum Studium produzierten Zeitung sein. Und die finanziert sich durch Anzeigen und agiert – im Unterschied zu den meisten anderen Campusmedien –

auch redaktionell unabhängig von Hochschule und Studentenvertretung. Die erste „ad rem“-Ausgabe startete mit 500 Exemplaren, die für 50 Pfennig (Ost) pro Stück verkauft wurden. Später ging man zum kostenlosen Vertrieb und zu einer monatlichen Erscheinungsweise über. Seit 1995 kommt die Campuszeitung jeden Mittwoch heraus, seit Oktober 2000 erscheint sie aufgrund der großen Leser-Nachfrage sogar wochenweit. Mit einer Auflage von schließlich 40 000 Exemplaren erreicht „ad rem“ (fast) alle 83 000 Studierenden Sachsens und ist damit die größte regionale Studentenzeitung in Deutschland. Sie wird an allen sächsischen Hochschulstandorten verteilt, direkt in die Briefkästen der großen Studentenwohnheime zugestellt und genießt eine starke Akzeptanz unter den Studierenden. **D. Mü./M.B.**

Ökologische Beschaffung im Büro

Öko-Audit an der TU Dresden: Praktischer Umweltschutz und Ökonomie sollen Hand in Hand gehen

Nachdem in der letzten Dezember-Ausgabe des Universitätsjournals der Artikel „Was ist Öko-Audit an der TU?“ (Universitätsjournal 20/2000, 19.12.2000, S.8) erschienen ist, soll es nun darum gehen, das Thema aus praktischer Sicht zu beleuchten.

Jede zweite DM wird in Deutschland durch den öffentlichen Sektor verausgabt. Der öffentliche Sektor hat damit einen wesentlichen Einfluss darauf, inwieweit die beschafften Güter und Dienstleistungen die Umwelt beeinträchtigen.

An der TU Dresden wurde deshalb bereits von 1996 bis 1999 das Projekt „Ökologieorientierte Beschaffung im öffentlichen Sektor“ durchgeführt. Federführend war hier Frau Professor Edeltraud Günther, Inhaberin der Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Betriebliche Umweltökonomie, die im Moment auch das aktuelle Öko-Audit-Projekt an der TU Dresden leitet, in enger Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet „Zentrale Beschaffung“.

Ziel des Projektes war es, am Beispiel der TU Dresden die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Umsetzung einer ökologieorientierten Beschaffung zu analysieren.

Darüber hinaus wurde an der Professur beispielhaft ein solcher Beschaffungsvorgang umgesetzt. Hierzu wurde für die Anwendungsfälle „Bürodrehstühle und Tische“ sowie „Laptops“ ein ausführlicher Fragebogen zur Produkt- und Unternehmensbeurteilung entwickelt.

Mittels eines vorher geschaffenen Kriterienkatalogs, der jeweils an zehn verschiedene Anbieter geschickt und danach ausgewertet wurde, hat man die besten Angebote ausgewählt. Daneben wurden aber auch Umweltzeichen, wie der „Blaue Engel“, berücksichtigt.

Nach dieser Auswahl wurden am Institut Laptops, Bürodrehstühle und Konferenzstühle, Tische und Schränke beschafft. Neben ökonomischen und ergonomischen Gesichtspunkten, die bereits durch das zuständige Dezernat festgelegt sind, richtete man sich überwiegend nach den Kriterien Langlebigkeit, recyclinggerechte Konstruktion sowie Energieverbrauch, Geräuschemission und Verpackung (Laptops), darüber hinaus vor allem auch nach der Art der Materialien, z. B. der Verwendung nachwachsender Rohstoffe oder Sekundärrohstoffe (Bürodrehstühle).

Ein interessantes Ergebnis war, dass sich bei den Preisen keine nennenswerten Unterschiede zu den sonst beschafften Gegenständen ergaben. Die ökologisch sinnvollen Produkte waren nicht teurer.

Gerade die angesprochene Lebensdauer war eines der wichtigsten Kriterien. Neben der Reparaturfähigkeit und der Modularität kann dadurch langfristig sogar ein Kostenvorteil erreicht werden. Allerdings muss auch bedacht werden, dass solche Kriterien bei Produkten mit einem schnellleibigen Entwicklungsprozess, wie z. B. Computer, eher schwierig zu beurteilen sind.

Doch auch die ökologisch beschafften Produkte existieren nicht ewig. Ihr



„Ökologieorientierte Beschaffung im öffentlichen Sektor“, damit freudvollem und erfolgsorientiertem Arbeiten im Job nichts im Wege steht. Foto: PR

verdientes (vorläufiges) Ende finden sie im Aussonderungslager der TU Dresden (<http://www.tu-dresden.de/vd12/aussonderungslager>) und für Elektronikschrott ist eine entsprechende Entsorgungsfirma zuständig, mit der die TU Dresden zusammenarbeitet.

Mit dieser Untersuchung konnte dem betrieblichen Umweltschutz an der TU Dresden ein weiterer Baustein

hinzugefügt werden und das laufende Projekt sowie die tägliche Arbeit zeigen, dass weiter an dieser Problematik gearbeitet wird.

Weitere Informationen unter: <http://www.tu-dresden.de/emas> (allgemein zum Öko-Audit an der TU Dresden) und <http://www.tu-dresden.de/wbw1bu/> zum Projekt „Ökologieorientierte Beschaffung im öffentlichen Sektor“. **Katrin Eitner**

Ausstellung

Bilder von Hans Reiche

Eine Ausstellungseröffnung mit Bildern von Hans Reiche findet am 31. Januar im Funktionsbereich Phoniatrie der Universitäts-HNO-Klinik Dresden (Haus 46) statt. (fie)

Aus dem Senat

Aus der Sitzung des Senats vom 10. Januar ist zu berichten:

Biotechnologie-Aktien werden an der Börse zwar noch als Risikokapital betrachtet, doch in Deutschland, Sachsen und an der TU Dresden ist längst begriffen worden, dass die Biotechnologie ein zukunftsträchtiges innovatives Feld, das Drittmittel und Arbeitsplätze sichert, darstellt. Seit Januar 2000 kämpft die TU Dresden um die Etablierung eines BIOTEC-Zentrums, das eine Schnittstelle zwischen Grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung und hochkarätigen Partnern in der Industrie darstellen soll. Der Rektor sowie die Professoren Wiesmeth (Wirtschaftswissenschaften), Hardtke (Maschinenbau), Funk und Albrecht (Medizinische Fakultät) – um nur einige engagierte BIOTEC-Protagonisten zu nennen – bemühen sich um BIOTEC.

Das Staatsministerium finanziert sechs C4-Stellen, die an vier Fakultäten angesiedelt werden und bereits ausgeschrieben sind, für 5 Jahre. Danach müssen (eindeutig zu erwartende) Drittmittel und/oder zukunftsorientierte Strukturänderungen innerhalb der Fakultäten für die Weiterführung dieser Arbeitsbereiche sorgen.

Vor dem Hintergrund dieses enormen Innovationsschubes und Zeitdrucks ist es schade, dass es den ja eindeutig vorhandenen juristischen und inhaltlichen Kompetenzträgern der TU Dresden bisher noch nicht gelungen ist, dem Senat eine mehrheitsfähige BIOTEC-Ordnung vorzulegen. Wie lange soll noch über die Implementierung der zweifellos berechtigten (!) Interessen der Fakultäten, der Studenten, des Mittelbaues, von Frauen und Behinderten in die BIOTEC-Ordnung gestritten werden? Von der wirklich hochqualifizierten Streitkultur im Senat und in der Senatskommission für Planung, Haushalt und Struktur ist viel zu lernen – mir geht das zumindest so –, doch wann ist endlich die BIOTEC-Ordnung in mehrheitsfähiger Form da? Die Chefsache des Rektors wird nun von einer Projektgruppe unter Leitung von Professor Hardtke kurzfristig vorangetrieben, so dass die zentrale Einrichtung mit ihrer Ordnung BIOTEC noch im Frühjahr 2001 an der TU Dresden etabliert werden wird.

Ansonsten entsteht die Frage, ob BIOTEC als Struktur benötigt und gewollt wird. Reicht vielleicht auch ein regelmäßiges interdisziplinäres Expertenforum zur fakultätsübergreifenden Diskussion und für projektbezogene Aktivitäten? Doch wer tritt dann als Träger des neuen Masterstudienganges „Molecular Bioengineering“ auf? Fazit: BIOTEC kommt und die rauchenden Köpfe werden nun ganz kurzfristig eine tragfähige Ordnung zustande bringen!

Der Senat bestätigte die Einrichtung einer C4-Tandem-Professur für Plasmatechnik und Beschichtungsprozesse an der Fakultät Elektrotechnik, eine gemeinsame Berufung mit dem Fraunhofer-Institut für Elektronenstrahl- und Plasmatechnik Dresden. Frau PD Dr. Erika Sommer aus der Augenklinik wurde als außerordentliche Professorin bestätigt. Die Berufungskommission für die C4-Professur Wirtschaftspädagogik fand ebenfalls die Zustimmung des Senats. Der Senat appelliert an alle Fakultäten, sich an den zahlreichen Preisausschreibungen wesentlich stärker zu beteiligen, Informationen gibt es unter Tel. (03 51) 4 63-70 68.

PD Dr. med. E. Paditz

Schandfleck am Zelleschen Weg ist weg



Schnell reagiert haben die Verantwortlichen im Institut für Tragwerke und Baustoffe/Otto-Mohr-Laboratorium auf die „Kritische Kamera“ im UJ 19/2000, Seite 8. Das unansehnliche Schild wurde beseitigt und ein neues in den bestehenden Informationsträger aufgenommen. Foto: UJ/Eckold

Medizinforschung mit guten Partnern

GWT eröffnet Zentrum für Klinische Studien

Mit Beginn des neuen Jahres hat das Zentrum für Klinische Studien (ZKS) der Gesellschaft für Wissens- und Technologietransfer der TU Dresden mbH (GWT-TUD) seine Arbeit im ABAKUS-Büropark in der Fiedlerstraße 34 aufgenommen. Unter der medizinischen Leitung von Professor Gerhard Ehninger und Professor Markolf Hanefeld sind derzeit die beiden Fachbereiche internistische Onkologie sowie Stoffwechsel und Endokrinologie arbeitsfähig. Durch die Implementierung eines Kuratoriums, in dem neben dem Vorstand des Universitätsklinikums, dem Dekan der Medizinischen Fakultät und der Geschäftsführung der GWT-TUD auch die medizinischen Leiter der Studienkomplexe vertreten sind, soll die Mitarbeit im ZKS auf weitere Therapiebereiche ausgedehnt werden.

Im Bereich Endokrinologie und Stoffwechsel wird durch Professor Hanefeld die enge Zusammenarbeit mit der pharmazeutischen Industrie bei der Durchführung klinischer Studien fortgeführt und ausgebaut. Zunächst will er seine seit 1996 laufende Studie STOP-NIDDM beenden, in der Probanden mit einer gestörten Glucosetoleranz das Medikament Acarbose erhalten, um zu verhindern, dass sie einen Diabetes entwickeln. Begonnen hat eine weitere Studie mit etwa 80 Probanden, die ein neues Medikament zur Gewichtsabnahme testen. Eine Untersuchung zu einem Insulinsensitizer, einem Medikament, das eine bei bestimmten Patienten bestehende Insulinresistenz durchbricht, ist in Vorbereitung. Darüber hinaus finden mehrere kurz- und mittelfristige Arzneimittelstudien statt, z. B. mit einem Extrakt aus japanischen Süßkartoffeln, einem pflanzlichen blutzuckersenkenden Wirkstoff. Als medizinischer Leiter seines Fachbereiches will Professor

Hanefeld sowohl als Dienstleister für andere Einrichtungen der Medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums als auch für Kollegen der umliegenden Krankenhäuser und niedergelassene Ärzte agieren. Sein erklärtes Ziel ist es, über das ZKS die Teilnehmerzahlen der Studien zu erhöhen, ihre Qualität zu verbessern und bei der wissenschaftlichen Auswertung und Veröffentlichung Unterstützung zu geben. Die GWT-TUD schafft dafür die wirtschaftlichen und juristischen Rahmenbedingungen. So erfolgen von ihrer Seite der Ausbau und die Ausstattung der Räume und die personelle Besetzung der Aufgabengebiete Qualitätssicherung, Monitoring, Projektmanagement, -koordination, Rekrutement Service. Erfahrene Mitarbeiter wurden eingestellt, darunter ein Projektmanager für Marketing/Auftragsakquisition, zwei Prüfärztinnen, eine Biometrikerin, zwei Study Nurses und eine Diätassistentin. Die Geschäftsführung der GWT-TUD erwartet, dass im ZKS alle medizinischen Fachbereiche, die an der Durchführung klinischer Studien beteiligt sind, ihre Kompetenzen einbringen und damit die Voraussetzungen für die Teilnahme an großen internationalen multizentrischen Studien verbessert werden. Dafür müssen gegenüber den Auftraggebern Bedingungen nachgewiesen werden, die eine exakte Einhaltung der geforderten „good clinical practice“ garantieren. Auf der Grundlage des bereits bestehenden „Kooperationsvertrages über den Aufbau eines Zentrums für klinische Studien“ mit dem Universitätsklinikum und der Medizinischen Fakultät will die GWT-TUD mit allen interessierten Partnern eine diesen Anforderungen entsprechende Zusammenarbeit organisieren.

Reinhard Sturm, Marion Fiedler

1001 Märchen 2/111

Bild des Monats: Berlin, August 1990



Das Inventar ist schnell aufgezählt: eine sandige Einöde, ein Laternenpfahl, ein Bündel Stacheldraht, ein Asphaltweg mit einem menschlichen Schatten. Ein einfaches Bild? Die Beschriftung erklärt: „Berlin, August 1990. Christian Borchert“. Das schemenhafte Selbstbildnis des Fotografen fällt auf Reste der DDR-Grenzanlagen. Es ist eine unpathetische und komplexe, eine genaue und persönliche Aufnahme. Darin ist sie charakteristisch für den Berliner Dokumentaristen, der seiner Geburtsstadt Dresden eng verbunden blieb. Christian Borchert starb im Juli 2000. Sein Nachlass konnte mit Hilfe von Sachsen erworben werden: etwa 230 000 Negative, dazu Arbeitsabzüge, Karteien, Dias, Schriftstücke, Druckbelege. Er wird in der Deutschen Fotothek und der Handschriftenabteilung der SLUB bewahrt. W. Hesse

Gemeinsam entwickelt und genutzt

Die TU Dresden ist mit drei Projekten auf der LernTec 2001 in Karlsruhe vertreten

Professor Wolfgang Uhr stellt die von ihm und den Dresdner Professoren Thomas Günther, Hermann Locarek-Junge, Stefan Müller sowie dem Freiburger Professor Heinz Rehkugler im Schäffer-Poeschel Verlag herausgegebene interaktive hypertextbasierte Lernsoftware für die universitäre Betriebswirtschaftslehre vor. Wichtiger Kooperationspartner der Reihe ist die Siemens AG, die die für die Realisierung erforderlichen Projektarbeiten von Studenten durch Werkverträge unterstützt. Seit Ende 1995 haben die Dresdner vier CD-ROMs zu den Teilbereichen Investitionsrechnung, Finanzierung, Marketing und Controlling erarbeitet. Weitere Themen – Buchführung, Jahresabschluss und Kostenrechnung – wurden von der Universität Bamberg betreut und sind ebenfalls auf CD-ROM erhältlich. Die CD-ROM kann auch auf einem Server installiert werden und damit mehreren Nutzern gleichzeitig zugänglich gemacht werden.



CD-Covers der BWL-Lernsoftware.

wählt. Nach jedem Abschnitt wird das Wissen durch verschiedene Aufgabenstellungen überprüft. Das können Multiple-Choice-Aufgaben, Lückentext-, Zuordnungs- und Anordnungsaufgaben sowie Tabellen-Rechnungen sein. Zu den Aufgaben gibt es sowohl Hilfestellungen als auch die Lösungen, die ein- oder ausgeblendet werden können. Ein weiteres Modul bietet Klausuren, wobei der Schwierigkeitsgrad und die Dauer ebenfalls selbst wählbar sind. Außerdem hat man sich im Interesse einer praxisnahen Ausbildung mit den so genannten Fallstudien etwas einfallen lassen. In den Fallstudien nimmt der Lernende an seinem Schreibtisch in einer imaginären

Firma Platz und kann durch Anklicken verschiedener Utensilien, z.B. Aktenschrank, Brief, Fax, Computer, Telefon verschiedene Arbeitsschritte bei der Lösung einer praktischen Aufgabe simulieren. Er verfügt über einen kleinen Stab von Kollegen, die er anrufen und um Mitarbeit bitten kann. Ganz wie im wirklichen Berufsleben.

Vielleicht ein Grund, warum die neue CD-ROM Controlling, die seit dem Wintersemester im Test ist, von den Studenten so gut angenommen wird. Nach Auskunft von Diplomingenieur Sven-Einar Breuer, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Wirtschaftsinformatik, werden alle CD-ROMs im Grundstudium und teilweise auch im Hauptstudium studienbegleitend eingesetzt.

Für das Jahr 2002 ist die achte und letzte Scheibe zur Logistik und Produktionswirtschaft angekündigt. Sie wird von Professor Uhr gemeinsam mit Professor Rainer Lasch herausgegeben.

Jede interaktive Lernsoftware kostet 98 DM. Studenten beim Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Informationssysteme in Industrie und Handel, Mitarbeiter und andere Lehrstühle der TU Dresden können sie über die GWT-TUD und jede Buchhandlung beziehen. **Marion Fiedler**

Maschinenbauer lernen per Internet

Das Projekt „Multimediale Lehr- und Lernumgebung Maschinenwesen“ begann im Herbst 1999. Ziel ist die Etablierung einer fakultätsweiten Plattform zur Präsentation von Forschungsergebnissen, Weiterbildungsangeboten und Lehr- und Lernmodulen.

Anlässlich der COMTEC 2000 wurde das internetbasierte System erstmals öffentlich präsentiert. An der inhaltlichen Gestaltung der Module sind zehn Institute und Einrichtungen der Fakultät Maschinenwesen beteiligt. Das Angebot wurde insbesondere für mittelständische Unternehmen der Investitionsgüterindustrie, Ingenieurbüros und Dienstleister im Engineering-Bereich sowie größere Handwerksbetriebe entwickelt. Teile des Angebotes sind kostenpflichtig und nur mit Zugangsberechtigung nutz-

bar. Diese kann bei der TUDIAS GmbH oder über die verantwortlichen Institute angefordert werden.

Einige Institute bieten Software auch zum Download oder auf CD-Rom an. Derzeit sind 12 Module zu verschiedenen Teilgebieten des Maschinen- und Anlagenbaus verfügbar. Die Themen reichen von Innovativer Gebäudetechnik, Web-Technologie im Maschinenbau, Thermischen Energiemaschinen und Anlagen über Fabrikökologie/Ökoaudit bis hin zu Antriebssystemen für mobile Arbeitsmaschinen. Die Arbeitsgruppe Fernstudium hat zwei Themen ins Netz gestellt: Darstellende Geometrie und Konstruktionstechnik/CAD. Außerdem gibt es die Module Thermoplastbauteile aus textilen Hybridstrukturen, Moderne Berechnungsverfahren in der Mechanis-

menttechnik, Praktische Behandlung von Schwingungs- und Lärmproblemen mit der Hilfe von Messungen, das Umweltinformationssystem für Entwicklung und Konstruktion und das Verarbeitungstechnische Informationssystem.

Als Ergänzung zur Ausbildung im Fach Mechanik sowohl für Fern- als auch für Direktstudenten wurde das Übungsmodul Statik entwickelt. Mit Hilfe von Aufgaben unterschiedlicher Qualität und Schwierigkeit soll die Vorstellungskraft des Ingenieurs für Kraft- und Momentverläufe trainiert werden. Das Programm enthält ein Übungsmodul zum adaptiven Üben. Ein Zugriff über thematische Schwerpunkte ist ebenfalls möglich. Außerdem werden Simulationen zum handlungsorientierten Erwerb von Fähigkeiten angeboten. **MaFie**

Tyrolhotel Red. Beitrag 2/195

Kurz notiert

Lessing-Preis 2001 für Adolf Dresen Ehrung im Ratssaal von Kamenz

Den Lessing-Preis 2001 erhielt am 20. Januar 2001 der in Berlin und Leipzig lebende Theater- und Opernregisseur Professor Adolf Dresen. Der Preis, der alle zwei Jahre vom Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen für hervorragende Leistungen im Geiste Lessings auf dem Gebiet der Literatur, der Literaturkritik und des Theaters verliehen wird, ist mit 25 000 DM dotiert. Die beiden Förderpreise zum Lessing-Preis erhalten in diesem Jahr der in Berlin lebende Theaterautor Oliver Bukowski und die in Duisburg lebende Schriftstellerin Barba-

ra Köhler. Die Förderpreise sind mit jeweils 10 000 DM dotiert. Im Namen des Ministerpräsidenten hat der Sächsische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Professor Dr. Hans Joachim Meyer, die Auszeichnungen im Ratssaal von Kamenz verliehen. Die Laudatio auf Adolf Dresen hielt der Schriftsteller Christoph Hein. Die Preisträger der vergangenen Jahre waren die Schriftsteller Hans Sahl (1993) und Wolfgang Hilbig (1997), der Schauspieler Rolf Hoppe (1995) und der Literaturwissenschaftler Eduard Goldstücker (1999). **PI**

Internet-Intensivseminar in Thum

Das Herbert-Wehner-Bildungswerk bietet allen sächsischen Bürgerinnen und Bürgern intensive und günstige Internet-Seminare. Der nächste Termin unter dem Titel „Das Internet. Chancen – Risiken – Know-how“ ist vom 23. bis 25. Februar in Thum (Kreis Annaberg). Gegen ein geringes Entgelt von 120 Mark gibt es Unterkunft, Verpflegung und volles Programm. Wer interessiert ist, kann sich beim Bildungswerk unter (0351) 8 04 02 20, Fax: -222, <http://www.wehnerwerk.de> anmelden bzw. nach den Teilnahmebedingungen erkundigen.

Die Seminare finden online im Hotel mit Computerpool statt. In praktischen Übungen und anhand von Beispielen

können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst viele Erfahrungen mit der Nutzung des Internets sammeln. Die Seminare beschränken sich aber nicht auf Technische. Die beiden Journalisten Björn Kulp und Peter von Ruthendorf-Przewoski vermitteln darüber hinaus einen Einblick in die geschichtlichen und politischen Hintergründe.

Das Bildungswerk garantiert über achtzehn Stunden Programm mit intensiven individuellen Übungsmöglichkeiten. „Zwanzig Internetseminare in Sachsen mit fast dreihundert zufriedenen Teilnehmern in anderthalb Jahren, das sind unsere Referenzen“, so Bildungswerkleiter Christoph Meyer. **PI**

7.2.: Die Legende von der Violine

„Die Legende von der Violine“ – so heißt ein musikalisch-literarischer Abend, der am 7. Februar um 19 Uhr im Dr.-Mildred-Scheel-Haus des Universitätsklinikums Dresden von

Schülern des Carl-Maria-von-Weber-Gymnasiums zur Erinnerung an Yehudi Menuhin gestaltet wird. Damit soll ein grandioser Musiker geehrt werden, der vielen ein Vorbild ist. **(fie)**

Kritiker-Studenten besuchten Jazz in der Oper

Studenten der TU Dresden, die ein Kritikerseminar belegen, besuchten im Rahmen des „Jazz in der Semperoper“ das Konzert des Trios Miller, Ørstedt-Pedersen und Queen.

Anschließend hatten sie eine Konzert-Rezension zu schreiben. Besondere Schwierigkeit: Bis 14 Uhr des Folgetages – also unter simulierten Echt-Bedingungen der Arbeit an einer Tageszeitung – mussten die unabhängig voneinander erstellten Texte möglichst zeilen genau im Universitätsjournal sein. Abgesehen von kleineren layoutbedingten Kürzungen drucken wir, was geliefert wurde.

Zuvor waren die Studenten mit Möglichkeiten von Jazzkritik vertraut gemacht worden. M.B.



Lyrische und über weite Strecken hinweg melodios gestaltete Passagen: Das Trio Miller, Ørstedt-Pedersen und Queen begeisterte.

Fotos (2): Erwin Döring

Jazzklänge und Jubelrufe in den altherwürdigen Hallen

Internationales Jazz-Trio konzertierte in der Semperoper

„Jazz in der Semperoper“, eine Konzertüberschrift, bei der manchem Opernliebhaber sicher ein leichter Schauer den Rücken hinunterläuft. Dass Voreingenommenheiten solcher Art grundlos sind, davon konnten sich am 15.1. die Zuhörer überzeugen. Dank der strukturellen Eigenschaften dieses Musikgenres stellte es kein Problem dar, drei Musiker zu finden – allesamt Größen ihres Faches, welche eher selten miteinander musizieren –, die kurzfristig für die wegen Krankheit ausgefallenen Künstler einspringen konnten und für Qualität garantierten. Niels-Henning Ørstedt-Pedersen (Bass) stellte zu Beginn des Konzertes die Musiker vor und die Session konnte beginnen.

Die erste improvisatorische Grundlage

lieferte Mulgrew Miller am Klavier. Lyrische und über weite Strecken hinweg melodios gestaltete Passagen waren dem Hörer ein sehr angenehmer Einstieg und die Musiker bauten ein organisches Klangbild auf, aus welchem gelegentlich Soli hervortraten. Mit schier unerschöpflichem Ideenreichtum und in schlagtechnischer Perfektion faszinierte Alvin Queen (Drums) sowohl als Begleiter als auch als Solist. Gelegentlich hätte man sich etwas weniger akustische Präsenz gewünscht, um die Stimmen der anderen Instrumente klarer verfolgen zu können. Auch Pedersen entlockte dem Bass ungewöhnliche, dafür im Zusammenspiel umso reizvollere Töne. Waren es Flageolets, Arpeggien, Glissandi oder scharfe Pizzi-

cati – gepaart mit enormer Fingerfertigkeit gedieh der Part unter seinen Händen zu einem wahren Erlebnis. Bei Miller liefen am Klavier die Fäden zusammen. Nie vordergründig (abgesehen von den Soli) füllte er seine Stimme mit virtuosen Geläufigkeitspassagen aus, baute rhythmische Raffinessen ein oder leitete mit geschickten Modulationen vollkommen unerwartete harmonische Wendungen ein. Die hundertprozentige Beherrschung des Instruments, Flexibilität, Reaktionsvermögen sowie grenzenlose Musizierfreude waren für alle drei Musiker die Voraussetzung, um das Publikum mit einem derart spannenden, kurzweiligen und amüsanten Konzert mitreißen zu können.

Jana Friedrich



TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN



Mulgrew Miller, Niels-Henning Ørstedt-Pedersen und Alvin Queen (v.l.n.r.)

Fast so laut wie Wagner

„Jazz in der Semperoper“ mit dem Trio Miller-Pedersen-Queen

Hach! Die zwei dicken Barockengelchen in der Lunette über der Fünf-Minuten-Uhr staunten wahrlich nicht schlecht: Erst gestern hatte hier Belmonte in der „Entführung aus dem Serail“ mit Schmelz „Hier soll ich dich denn sehen“ gehaucht; jetzt waren hier plötzlich drei Männer, die so gar nichts Operntypisches machten.

Die Reihe „Jazz in der Semperoper“ ist einer der wenigen Versuche, in dieser traditionsbeladenen Spielstätte auch und vor allem nach der Wende, die endlich auch eine große Internationalität als gegeben schaffte, etwas vollkommen Neues zu machen. Denn man kann den Touristen (und denen, die sonst noch so kommen) in der Tat außer Wagner und Weber auch Bill Evans oder Dexter Gordon zumuten. Auch den zwei dicken En-

gelchen. Das Trio aus Mulgrew Miller (piano), Niels-Henning Ørstedt-Pedersen (bass) und Alvin Queen (drums) gab zwar vornehmlich recht konservative Nummern bis hin zu schmusigem Kuscheljazz, aber das in feiner Perfektion. Sie spielten, was sie nunmal spielten, wenn sie es gerade spielten (so knapp fasste Pedersen das äußerst spontane Programm zusammen). Miller, 1955 in Greenwood (Mississippi) geboren, piff mal in atemberaubender Geschwindigkeit und mit gleichsam bachscher Perligkeit über die Tasten, mal meditierte er auf beinahe kitschigen Gospelharmonien, mal sprengte er jegliche melodische Erwartung. Pedersen am Baß rupfte und zupfte, rutschte und quietschte wie wild über die Saiten. Kein Wunder, dass der 55-Jährige bei Jazzgrößen in aller Welt

ein gerne gesehener Gast ist. Alvin Queen war der Knaller des Abends. Wie der aus der Bronx stammende Drummer über die Felle rauschte, raffinierte Einfälle immer wieder gesteigert variierte, beinahe so viel Krach machte wie ein Wagner (das behaupten zumindest die zwei dicken Engel), das gefiel den Leuten. Sogar ein bisschen den fetten Putten.

Als sich die Combo im schaukelnden Caravan-Beat unter langem, lautem Applaus aus dem Konzert verabschiedete, wackelten sogar die beiden dicken Engelchen mit dem Po. Morgen, denken sie sich, wird hier wieder die Italienerin in Algier trällern. Und irgendwann kniet hier wieder Suor Angelica und jammert um ihren armen, kleinen, toten Sohn. Hach, da weiß man eben, was kommt.

Florian Frisch

Gepolsterter Jazz

Trio-Konzert zwischen Musizierfreude und Stagnation

Seit seiner Geburt in New Orleans hat der Jazz längst seinen Weg aus den Gassen und Vorstadtkneipen in die großen Konzertsäle gefunden und ein renommiertes Publikum darf sich der Farbenpracht der Skalen und Klänge, der Rhythmen und Akzente erfreuen. So musste es am 15.1. niemanden verwundern, dass sich der schwere Samtvorhang der Semperoper nicht für dramatische Szenen hob, sondern die *background* für drei gestandene Jazzmusiker bot. Mit Mulgrew Miller (Piano), Niels-Henning Ørstedt-Pedersen (Bass) und Alvin Queen (Drums) fand die Reihe „Jazz in der Semperoper“ eine Fortsetzung. Jazz lebt von der Improvisation und Improvisation lebt, aus dem Augenblick entstanden, für den Augenblick, das Moment des Spontanen, des Spielerischen als Triebkraft. Dass die

drei Musiker jeweils die „Spielregeln“ beherrschen, steht außer Frage. Besonders in Solopassagen konnte sich der im weichen Polster relaxte Zuhörer von der Virtuosität der drei Musiker überzeugen. Miller glänzte durch technisch perfekt gestaltete Skalen auf dem Piano, Pedersen wußte seinem Bass lyrische und auch experimentellere Klänge zu entlocken, Queen verstand es, die Freude am Rhythmus, an der Bewegung und Lebendigkeit zu übertragen. Und dennoch stagnierte das Zusammenspiel zuweilen in „Pattern“, die zwar des „Swing“ und „Drive“ nicht entbehrten, hin und wieder auch Wiedererkennungseffekte zuließen, jedoch im Bereich der Gelassenheit verblieben. Mögen die weichen Polster ihre Schuldigkeit für ein gedämpfteres Erbeben tragen.

Beate Thomser

... aus der Sicht eines Jazz-Neulings

Jazz in der Oper? Noch dazu im altherwürdigen Semperschen Prachtbau? Dass neben Mozart-, Wagner- und Strauss-Helden auch die swingende Muse beheimatet ist, war mir neu gewesen. Wie so vieles an diesem Abend. Dabei existiert die Reihe „Jazz in der Semperoper“ bereits seit mehr als fünf Jahren und die Liste hochkarätiger Gäste wie das Dave Brubeck Quartet, Michel Petrucciani, Jacques Loussier oder Albert Mangelsdorff – Namen, die auch den Nicht-Experten aufhorchen lassen – ist lang. Zwar mit weniger zugkräftigen Namen, jedoch nicht minder hochkarätig war die Besetzung am Montagabend. Aus Krankheitsgründen spielten nicht Max Greger und Sohn im Quintett, sondern ein Trio, bestehend aus dem

langjährigen Pianisten von Betty Carter, Mulgrew Miller, dem dänischen Bassisten Niels-Henning Ørstedt-Pedersen sowie Alvin Queen am Schlagzeug. Es gab Musik, die angenehm zu hören war am späten Abend: Leicht fassliche, lyrische Melodien ohne Extreme und größere Experimente. Sichtliches Einvernehmen über solch maßvolles, zurückhaltendes Spiel herrschte zwischen Bass und Klavier. Schlagzeuger Alvin Queen jedoch schien im ersten Teil dieses Gleichgewicht seiner beiden Partner ins Schwanken bringen zu wollen. Mit heftigen, effektvollen Soli und Forcieren des Tempos im Tutti spielte er sich zwar oft sehr stark in den Vordergrund, gab dem Programm aber gerade durch die Störung des Gleichgewichts

etwas Reizvolles. Nach der Pause hatte man sich einander angenähert. Zumindest war von den anfänglichen Diskrepanzen nichts mehr zu spüren.

Schade, dass nicht noch mehr TU-Studenten, vielleicht auch Jazz-Neulinge wie ich, das Angebot an verbilligten Karten ausnutzten und dadurch etliche Plätze unbesetzt blieben. Nicht umsonst gehörte die TU Dresden im Verein mit MDR-Kultur und der Sächsischen Staatsoper zu den Veranstaltern.

„Whatever we play is what ever we played whenever we played“, kündigten die Musiker ihr Programm eingangs an. Erstaunlich, denn sie hatten sich kurzfristig und erstmalig an diesem Abend zum Trio formiert. However, they played.

Sylvia Freydank

Klassizismus, wie er (euch) gefällt

Ein Höhepunkt im Konzert der Reihe „Jazz in der Semperoper“, das am 15.1. von Mulgrew Miller (p), Niels-Henning Ørstedt-Pedersen (b) und Alvin Queen (dr) gestaltet wurde, war die Interpretation von Duke Ellingtons „Mood Indigo“. Statt der geheimnisvoll-düsteren, sich dem Bigbandsound seiner Zeit verweigenden Ballade im schleppenden 4/4 bot das Trio einen lebhaft pulsierenden, die Improvisationskunst anregenden Jazzwalzer.

Miller, einer der profiliertesten Pianisten des klassizistischen Jazz, und seine Partner boten knapp zwei Stunden eine ausgewogene Mischung zwischen Swing- und Bossa-Nova-Standards. Die gepflegte, transparente Klangkultur war geprägt durch einen eher zurückhaltend

agierenden Pianisten sowie einen die Vielfältigkeit des Bassspiels demonstrierenden Dänen, der sich immer wieder dazu aufschwang, sein Instrument auch wie ein „Horn“ klingen zu lassen. Queen schließlich, in traditioneller Manier für den Spaß-Faktor zuständig, konnte vor allem durch die abwechslungsreiche *snare*-Arbeit überzeugen. Wie er es vermochte, sein *drumset* wie die brasilianische *bateria* – einschließlich Tamburin und Guiro – klingen zu lassen, war schon hörens Wert. Leider blieben gewagtere Improvisationsausflüge, die ein stärkeres Interagieren erfordert hätten, bis auf wenige Ansätze aus. Das Publikum goutierte die solide Leistung überschwänglich und wurde mit einer Zugabe belohnt.

Kornél Magvas

Elektrotechnik als variable Konstante eines langen Lebens

Professor Walter Wolman, 1938 bis 1945 an der TH Dresden, wird 100 Jahre

Die Rezeption des 20. Jahrhunderts als eines Zeitalters der Extreme spiegelt sich nicht zuletzt in Biographien wider. Zäsuren verschoben Wirkungsorte, Lebensentwürfe und Motive. In dem gleichen Maß, wie äquidistante Zeiträume entsprechend ihrer Ereignisdichte oft kurz oder lang erscheinen, waren jene sieben Jahre, welche Walter Wolman von 1938 bis 1945 an der Technischen Hochschule (TH) Dresden lehrte und forschte, sicher mehr als nur eine kurze Episode.

Nach Emeritierung des Honorarprofessors für Telegraphie und Eisenbahnsignalwesen Heinrich Möllering zeigten sich seit dem Frühjahr 1935 die Ressourcen der Dresdner Schwachstromtechnik-Ausbildung merklich geschrumpft. Der Vorschlag der Mechanischen Abteilung, diese Professur umzuwidmen und einen planmäßigen Extraordinarius für das Lehrgebiet „Fernsprechanlagen und Technische Akustik“ zu berufen, wurde hauptsächlich von Heinrich Barkhausen, dem Nestor der akademischen Schwachstromtechnik in Deutschland, getragen. Im Zuge der rasanten Entwicklung und Differenzierung dieser Disziplin in den 1920er und 30er Jahren erschien eine Profilierung der Fachgebiete Fernmeldetechnik, Technische Akustik, Hochfrequenztechnik und Elektronenröhren in Dresden dringend geboten. Die berechtigte Forderung Barkhausens nach einer schnellen Neuberufung möglichst schon zum Wintersemester 1935/36 und die damit beabsichtigte Entlastung seiner eigenen Lehrtätigkeit kollidierte jedoch mit den Vorstellungen des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung. Barkhausens Wunschkandidat, der in seinem Institut tätige Privatdozent Martin Kluge, verließ jedoch, von den Unwägbarkeiten bei der Neubesetzung der Professur verunsichert, Ende des Jahres 1935 die TH Dresden in Richtung Industrie. Damit begannen zwei Jahre der intensiven Suche nach geeigneten Kandidaten. Diese sollten möglichst weder reine Hochfrequenztechniker noch Akustiker sein und im Idealfall aus renommierten Forschungslaboratorien der Industrie kommen. Besonders dem Berliner Siemens-Zentrallaboratorium attestierte man in Dresden, die „zentrale Entwicklungsstelle für die gesamte neuzeitliche Schwachstromtechnik“ zu sein. Bewerber von dort waren deshalb besonders willkommen. Somit rückte auch Walter Wolman, seit 1931 Gruppenleiter mehrerer nachrichtentechnischer Siemens-Laboratorien am Standort Berlin, in das Dresdner Blickfeld.

Am 20. Januar 1901 in Elberfeld bei Wuppertal geboren, wuchs Walter Wolman in einem bürgerlichen Umfeld auf. Gewiss sensibilisierte ihn sein Vater, der als promovierter Chemiker Industrieforscher der Bayer AG war, für eine naturwissenschaftlich-technische Profession. Nach dem Besuch des Realgymnasiums in Opladen bei Leverkusen, Abitur und dem obligatorischen einjährigen Vorpraktikum bezog Walter Wolman schließlich 1921 die TH Darmstadt, um dort Elektrotechnik zu studieren. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs war das Fach im allgemeinen als ingenieurwissenschaftliche Disziplin bereits etabliert. Die Schwachstromtechnik im besonderen hatte jedoch erst relativ spät, nämlich 1911, mit der Gründung des gleichnamigen Instituts an der TH Dresden eine Institutionalisierung auf akademischer Basis erfahren. Wolman resümierte später in einem Brief an Barkhausen, dass er die Schwachstromtechnik noch in den 1920er Jahren wegen ihrer empirischen Arbeitsweise gemieden habe. Die maschinenbauorientierte Elektrotechnik-



Wanderausflug der Professoren Heinrich Barkhausen (l.), Walter Wolman (r.) und Dr. Joachim Mühlner (hinten) ins Elbsandsteingebirge im Sommer 1939.

Repro-Aufnahme: Rolf Dietzel

Ausbildung in Darmstadt schloss er 1925 mit einer Diplomarbeit zur Theorie der Drehstromantriebe ab. Im April 1925 wechselte Wolman schließlich an das Elektrotechnische Institut der TH Aachen unter der Leitung Walter Rogowskis, da ihm die ausgeschriebene Assistentenstelle Gewähr für eine anspruchsvolle Tätigkeit bot.

Die Siemens & Halske AG bemühte sich in den 1920er Jahren intensiv um die Einstellung von Elektrotechnik-Absolventen zur Erweiterung des Siemens-Zentrallaboratoriums in Berlin. Mit besten Chancen bewarb sich Walter Wolman nach Abschluss seiner einem messtechnischen Problem gewidmeten Dissertation 1927 bei Siemens und wechselte von Aachen nach Berlin. Im November 1927 begann er dort im Laboratorium des später als Ordinarius an die TH Stuttgart berufenen Richard Feldtkeller eine Tätigkeit als Entwicklungsingenieur. Vor allem in Berlin lernte er die moderne Denk- und Herangehensweise der Nachrichtentechnik, die sich durch ein hohes Abstraktionsniveau und neue Mechanismen der Modellbildung auszeichnete, kennen und anzuwenden. Ein Wechsel in den akademischen Bereich einer technischen Hochschule indessen deutete sich trotz Wolmans didaktischer Befähigung zunächst nicht an. Erst September 1937 wurde ihm trotz anfänglicher Bedenken bei der politischen Beurteilung seitens des Ministeriums und trotz fehlender Mitgliedschaft in der NSDAP der Ruf an die TH Dresden erteilt. Zum Sommersemester 1938 trat er die neu geschaffene außerordentliche Professur für Fernmeldeanlagen und Technische Akustik in Dresden an.

Wolman empfand die Lehre als das wesentliche Element seiner Hochschultätigkeit. Der Stoff seiner Lehrveranstaltungen ergab sich einerseits aus den aktuellen wissenschaftlichen Debatten innerhalb der Schwachstrom- bzw. Fernmeldetechnik und andererseits nach Kriegsbeginn auch aus den für die Heeresversuchsanstalt Peenemünde bearbeiteten Forschungsprojekten.

Kurz nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs reagierte Walter Wolman positiv auf ein Ersuchen des Heereswaffenamtes, an einem Forschungsprojekt für die Entwicklung der Flüssigkeits-Großrakete „Aggregat 4“ (später „V2“) in der Heeresversuchsanstalt Peenemünde mitzuwirken. Sein Institut übernahm innerhalb der zahlreichen, im Rahmen des Gesamtprojekts „Vorhaben Peenemünde“ an Institute der TH Dresden vergebenen Forschungsaufträge Aufgaben zur Telemetrie und Fernsteuerung der Rakete. Im Jahr 1940 wurde Wolman zudem mit der Leitung des „Vorhabens Peenemünde“ an der

TH Dresden betraut. Im Zeitraum von 1939 bis 1945 reiste er daher dienstlich oft nach Peenemünde, Berlin und zu den an der Forschung und Entwicklung beteiligten Firmen. Relativierend schätzte er später ein, dass die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten für Peenemünde zwar technisch sehr anspruchsvolle Projekte gewesen seien, jedoch die wissenschaftliche Arbeit am Dresdner Institut von diesen Aufträgen keinesfalls dominiert wurde.

Nach dem Bombenangriff auf Dresden vom 13. Februar 1945 und der schweren Zerstörung des Elektrotechnischen Instituts fanden alle Forschungsarbeiten de facto ihr Ende. Obwohl das Institut für Fernmeldeanlagen und technische Akustik nach Tharandt bei Dresden ausgelagert wurde und auch Unterlagen für die Arbeiten im Rahmen des Projekts „Vorhaben Peenemünde“ nach Nordhausen in den Harz verschickt worden waren, konnte die Forschungsarbeit an diesen externen Standorten nicht mehr aufgenommen werden. Walter Wolman verließ Dresden und folgte seiner Familie, die im März 1945 Dresden verlassen und in Süddeutschland bei Verwandten Zuflucht gesucht hatte.

Nach Kriegsende korrespondierte Barkhausen mit Wolman und versuchte ihn zur Rückkehr an die TH Dresden zu gewinnen. Barkhausen setzte beim Wiederaufbau der Schwachstromtechnik in Dresden vor allem auf personale Kontinuität. Obwohl mehrere Technische Hochschulen in Deutschland um Wolman warben, entschied er sich für die TH Stuttgart, wo Richard Feldtkeller ein vertrautes Umfeld versprach. Beide zusammen wurden schließlich zu den wichtigsten Repräsentanten der Stuttgarter Nachrichtentechnik in den 50er und 60er Jahren und standen am Beginn einer ganzen Schule. Bereits im Wintersemester 1946/47 hielt Walter Wolman erste Vorlesungen an der TH Stuttgart, bevor man ihn 1948 endgültig auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für Fernmeldeanlagen berief. Bis zu seiner Emeritierung 1967 befasste er sich in Stuttgart besonders mit Arbeiten zur Sprach- und Impulsübertragung und vermittelte dieses Gebiet bis zum Jahr 1977 auch in Vorlesungen.

Von Walter Wolmans heutigem Domizil bei Freiburg im Breisgau aus betrachtet, addieren sich die Ereignisse der zurückliegenden 100 Jahre aus individuellem Erleben heraus völlig unpathetisch zu nichts anderem als seinem Lebenslauf. Die Kontinuitäten, aber auch die Brüche haben in Anbetracht dieser langen Reihe von Ereignissen ihre Schärfe längst verloren.

Ralf Pulla
Institut für Geschichte der Technik
und der Technikwissenschaften

Red. Beitrag Reisemarkt 2/185

Zwingertrio im „Goldrausch“



Mittwoch, 7. Februar, 20 Uhr, Hörsaalzentrum Bergstraße: Das Zwingertrio in Goldgräberstimmung! Drei Männer aus dem Wilden Osten machen sich auf in den Wilden Westen, können (und wollen) dort aber ihre sächsische Herkunft nicht verleugnen. Neben den Musikständchen wird hier um kartoffelgroße Goldklumpen gestritten, ein Sanitärtrakt gebaut, die sächsische Fahne gehisst und die Gold-Frage im Quizduell mit einer Indianerin entschieden. Ein Witz jagt den anderen in dieser Inszenierung von Holger Böhme, die meisten mit treffsicherer Pointe! Dem „Goldrausch“-Spaß kann man sich wahrscheinlich nur durch Abwesenheit entziehen.

Karten zum Preis von 15 Mark (ermäßigt) und 20 Mark im Studentenrat, Klub Neue Mensa, Konzertkasse im Florentinum, Karstadt und allen SZ-Treffpunkten.

Foto:PR

Holler 2/36

Kurz notiert

„Grenzerfahrung“ – ein Lesebuch

Neu im Programm der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung ist ein Lesebuch mit sehr persönlichen Geschichten von Menschen, die ihre ganz eigenen Erfahrungen an der ehemaligen innerdeutschen Grenze gemacht haben.

Es wird über Trennung, Flucht und Schicksalsschläge, eng verbunden mit Trauer und Wut, berichtet. Da ist die Witwe, die das Grab ihres verstorbenen Mannes im Grenzgebiet nicht mehr besuchen kann, weil man ihr eines Tages den Ausweis entzieht, die Freundinnen, die nach jahrelanger Trennung ein Wiedersehen feiern. Es ist die Rede von plötzlicher Verhaftung und Behinderung in Schule und Beruf. Und auch die Poesie fehlt nicht, wenn es um Mauern, Grenzen und Reisen in fremde Länder geht. Das Buch entstand aus Beiträgen eines Wettbewerbs und ist seit 15. Januar über das Schriftenverzeichnis der Landeszentrale kostenlos erhältlich.

Infos unter (0351) 8 53 18 40; E-Mail: SLpB@slpb.de; Internet: www.slpb.de
Knut Köhler

Synagogenverein mit neuer www-Site

Seit 10. Januar 2001 ist der Förderverein Bau der Synagoge mit einer neu gestalteten Website im Internet vertreten. Internet-Adresse: <http://www.synagoge-dresden.de>
 E-Mail: Shalom@synagoge-dresden.de

28.1.: Kammermusik in Strehleiner Kirche

Werke Paul Büttners, Joseph Haydns und Antonin Dvořáks erklingen in der Reihe „Strehleiner Kammermusik“ am 28. Januar. Ab 19 Uhr musizieren Dozenten und Studenten der Dresdner Hochschule für Musik.

Das Konzert findet nochmals im Gemeindesaal der Christuskirche Dresden-Strehlen statt, wo die Reihe seit 1994 aufgeführt wurde. Danach werden die Konzerte im frisch renovierten Ballsaal des Königshofes Dresden am Wasaplatz (ehemals „Strehleiner Hof“) präsentiert. Damit erhalten sie einen kulturhistorisch bedeutsamen räumlichen Rahmen.

Karten für das Konzert am 28. Januar gibt es an der Abendkasse für 15 Mark (ermäßigt 10 Mark), Vorbestellungen sind unter (0352) 4722745 möglich. **keck**

Am 25. Januar musiziert wieder das TU-Kammerorchester

Am Donnerstag, 25. Januar 2001, um 19.30 Uhr ist pünktlich zum Semesterende wieder das TU-Kammerorchester unter der Leitung von Richard Hughey in der Alten Mensa (Alter Saal, Mommsenstraße 13) zu hören. Diesmal wird im Rahmen der Kammermusikreihe der TU Dresden auf dem nun seit über einem Jahr im Besitz der Universität befindlichen Flügel das Klavierkonzert Nr. 24 c-moll von Wolfgang Amadeus Mozart unter den Händen von Oksana Weingardt erklingen. Begleiten werden sie die 34 Musiker des mittlerweile seit über vier Jahren bestehenden Ensembles, die zudem noch die 1. Sinfonie C-Dur von L. v. Beethoven und die Sinfonia piccola von Siegfried Kurz spielen werden.

Gegründet wurde das TU-Kammerorchester im Herbst 1997 als weitere Besetzung des Universitätsorchesters Dresden, da das Sinfonieorchester die große Zahl an interessierten Studenten nicht mehr aufnehmen konnte. Seitdem

konnte das Kammerorchester schon eine ganze Reihe interessanter Projekte verwirklichen. Neben einem Besuch des Orchesters der Universität der Stadt Lyon 1999 ist da insbesondere die erfolgreiche Teilnahme am Bundesdeutschen Orchesterwettbewerb 2000, wo der Klangkörper neben einem zweiten Platz den Sonderpreis für beste Interpretation eines zeitgenössischen Werkes erhielt. Auch seiner Universität ist das Orchester verbunden und spielt neben regelmäßigen Konzerten auch zu feierlichen Anlässen, wie z. B. der Verleihung der Ehrensatorwürde an Professor Günter Blobel im letzten Jahr. Der durch das studententypische Wandern häufige Wechsel der Mitglieder verhindert nicht, dass aus der anfangs bunt zusammengewürfelten Gruppe eine immer engere Gemeinschaft wächst, im Hinblick auf Freundschaften, aber natürlich auch und in erster Linie beim Musizieren.

Maja Dshemuchadse



Das Kammerorchester der TU – ein junger Klangkörper mit gutem Ruf. Foto: pr.

Bewegte Bilder – nicht nur zum Hingucken

Schulkino Dresden bereitet gemeinsam mit TU-Studenten filmpädagogische Workshops vor

Schule und Kino – das klingt wie Feuer und Wasser. Und lässt sich doch verbinden, wie das in der Schauburg beheimatete Schulkino Dresden beweist. Das im März 2000 vom Objektiv e.V. (ein Kreis an Medienpädagogik interessierter TU-Studenten und -Mitarbeiter, der z. B. auch das Kino im Kasten betreibt) gestartete Angebot richtet sich an alle Schulen des Regierungsbezirks Dresden: Pädagogen sollen angeleitet werden, die enormen Arbeitsmöglichkeiten auf der Basis bewegter Bilder – ob Literaturverfilmung oder Streifen zum Problem Ökologie – kennen zu lernen; den Kindern und Jugendlichen, von denen bekanntlich etliche zu viele sinnentleerte Stunden vor Fernseher oder Computer verbringen, möchte man Kompetenz im Umgang mit dem Medium vermitteln.

Das Angebot stößt auf Zustimmung: In den ersten zehn Monaten des Bestehens kamen 20 000 Schüler und Lehrer ins Schulkino, wählten einen der 16 angebotenen Filme oder nahmen die offerierte Unterstützung bei Planung und Organisation filmbezogener Projekttage und -wochen an. Für die Initiatoren, die von etlichen Förderern, Sponsoren und Kooperationspartnern unterstützt werden, ist dieser Zuspruch Anstoß, ihr Projekt weiter zu modifizieren.

Zunächst ging Anfang 2001 die Trägerschaft vom Objektiv e.V. an die Schulkino GbR über. Hinter dieser verborgen sich die von Beginn an im Projekt engagierten Herren Niels Beer, Diplompädagoge und TU-Absolvent, und Stefan Ostertag, Theaterleiter der Schauburg. Die Kombination der pädagogischen Kenntnisse des einen mit den filmwirtschaftlichen Erfahrungen des anderen dürften eine ideale Voraussetzung für die erfolgreiche Weiterführung des Schulkinos sein.

Für die Etablierung zweier neuer Angebote werden Beer und Ostertag die Zusammenarbeit mit der Fakultät Erziehungswissenschaften der TU intensivieren. Ab April beschäftigen sie zwei Praktikanten: Jörg Richter und Michael Rautenberg, Studenten am Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit im siebenten Semester. Beide interessieren sich für die Medienpädagogik, weil sie darin ein zukunftsweisendes, noch unverbrauchtes Feld sehen. Das mit dem „unverbrauchten Feld“, das man sich noch erobern muss, bestätigt auch Niels Beer. Der 28-Jährige sieht noch weiße Flecken in Methodik und Praxis der filmbezogenen Arbeit mit Jugendlichen, im Gegensatz zur etwas besseren Situation betreffs der Vorschul- und jüngeren Schulkinder. Die filmpädagogischen Workshops, die das Schulkino ab März im dann zur Verfügung stehenden eigenen Veranstaltungsraum auf der Bautzener Straße durchführen will, sollen helfen, die Lücke zu schließen. „Es geht nicht allein darum, dass die Schüler im Anschluss an den Film über diesen diskutieren. Vielmehr sollen sie methodisch zu eigenen Antworten geführt werden, dazu, dass sie das Gesehene mit ganz persönlichen Erfahrungen ins Verhältnis setzen, jeder auf seine Weise. So etwas braucht einen anderen Ort als allein die Schule“, erläutert Niels Beer. Bezüglich der denkbaren Themen sieht er kaum Grenzen, nennt als Beispiele „Gewalt“ ebenso

wie die Spurensuche zur Geschichte der Schauburg, die 2002 ihr 75-jähriges Jubiläum feiert oder „Filmkritik“. Außer für die Workshops (zu denen auch zukünftig Mitglieder des Objektiv e.V. ihr Scherflein beitragen) werden die Praktikanten noch für das zweite neue Vorhaben zuständig sein: für die TRICK BOXX, eines zum Verleih an die Schulen sowie zum Gebrauch vor Ort vorgesehenes Arbeitsmittel, an dem Schüler den kreativen Umgang mit digitaler Filmtechnik lernen können. Längerfristig hofft das Schulkino auch auf gute Zusammenarbeit mit dem seit Oktober 2000 neu an der Uni wirkenden Professor für Medienpädagogik, Ralf Vollbrecht. Erste Kontakte wurden bereits aufgenommen, aus denen sich zum Beispiel, hofft Beer, das Angebot eines Seminars zur Filmpädagogik entwickeln könnte. „Wir wollen ja in unserem Schulkino nicht wie auf einer Insel kämpfen, zumal sicher von interessierten Studenten noch viele Ideen zu erwarten sind“, wagt er einen Blick voraus. **Sybille Graf**

Neuerungen beim Dresdner Bluesfestival im April



Das 18. Dresdner Bluesfestival im Klub Neue Mensa vom 20. bis 22. April wirft seine Schatten voraus. Dabei sind einige interessante Neuerungen zu erwarten. Die erste betrifft den Veranstalter. Um den Umfang des deutschlandweit größten Bluesfestivals gut bewältigen zu können, ist nun der extra dafür gegründete Verein Dresden Blues Community der Macher des Festivals. „Mit dieser Vereinsgründung“, so Sprecherin Dörte Grabbert, „wollen wir die Vielfalt der verschiedenen Programmangebote finanziell, organisatorisch und werbemäßig noch besser als bisher be-

wältigen können.“ Neu ist des weiteren die Vergabe des „Dresden Blues Award – The Next Generation“. Mit der Vergabe dieses Preises wollen die Festival-Organisatoren jenen hochwertigen Bands die Chance für eine größere Öffentlichkeitwirkung geben, die bisher ungerechtfertigt von den Massenmedien unbeachtet blieben. Musiker können Bild- und Tonmaterial für ihre Bewerbung bis zum 31. Januar an folgende Adresse schicken: Dresden Blues Community, Kennwort Award, PF 230217, 01112 Dresden. Das Finale zur Preisverleihung findet am 20. April abends im Saal III der Mensa Bergstraße statt.

Auch der Workshop für Kinder „Juniorblues“ ist eine Festivalnovität. Eingeteilt in zwei Altersgruppen (7 bis 10 und

11 bis 14 Jahre) können sich die Kinder der Bluesfans unter kompetenter Anleitung durch pädagogisch gebildete Musiker mit der Musik ihrer Eltern aktiv beschäftigen. Dabei soll Verständnis für das Hören von Live-Bluessongs vermittelt und Freude am Musizieren erzeugt werden. Besonders die älteren Kinder könnten dabei in den verschiedenen Bluesarten die Wurzeln vieler Popmusikformen entdecken.

Als letzte Neuerung wird am Sonntag, dem 22. April, eine Bluesdampferfahrt auf einem Schiff der Weißen Flotte angeboten. Hier greift der Veranstalter eine Dixieland-geprägte Tradition auf und führt sie zeitgemäß weiter.

Das UJ wird das Festivalprogramm Anfang April veröffentlichen. **M.B.**

Im Theater der TU

Mittwoch, 31. Januar, Donnerstag, 1. Februar, 20.15 Uhr: Gastspiel: „Lustlos – Lieder zwischen Sehnsucht und Erfüllung“. Ein Chansonabend mit Lea Roth, Norbert Jürgens (Piano) und Karsten Wilck (Kontrabass)
Freitag, 2., Sonnabend, 3. Februar, 20.15 Uhr: „Geschlossene Gesellschaft“, Jean-Paul Sartre. Zum Erfolg gehören drei: der Sieger, der Verlierer, der Zuschauer; Produktion: die Bühne; Regie: Ansgar Wernst

Investitur im Internet

Die Broschüre zur Investitur des Rektors in dessen dritte Amtszeit ist im Internet veröffentlicht: www.tu-dresden.de/vd57/investitur. **M.B.**

ET Jacobi
1/120

LDVH
2/55

Optiker Kuhn
2/50

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Zum Ausbildungsbeginn **August/September 2001** ist folgender Ausbildungsplatz auf der Grundlage eines Realschulabschlusses zu besetzen:

Textilmaschinenführer/in - Weberei

Der/Die Bewerber/in sollte technisches Interesse und handwerkliches Geschick aufweisen. Gute Fingerfertigkeit, akkurate Arbeitsweise und Ausdauer werden vorausgesetzt. Grundkenntnisse beim Umgang mit PC-Technik sind wünschenswert.

Der Ausbildungsberuf ist für Mädchen und Jungen interessant. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Bewerbungen können ab sofort schriftlich mit tabellarischem Lebenslauf, Lichtbild und dem Abschlusszeugnis der 9. Klasse bis zum **23.02.2001** eingereicht werden an: **TU Dresden, Dezernat Personal, SG 2.3, Frau Maurer, 01062 Dresden.**

Media Design Center (MDC)

Das Media Design Center (MDC) ist eine interdisziplinäre wissenschaftliche Einrichtung der TU Dresden. Es realisiert angewandte Forschung, Entwicklung, Beratung und Weiterbildung auf dem Gebiet des Lehrens und Lernens mit moderner Informations- und Kommunikationstechnologie (Multimedia).

Ab **sofort** sind folgende Stellen bis **31.12.2003** zu besetzen:

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)
Projektmanagement und Akquisition

Aufgaben: Unterstützung des Leiters des MDC bei der Akquisition und Abwicklung von F & E-Projekten; Projektbeauftragung, Planung und Koordination der Projektabläufe, Organisation von Beratungen, Weiterbildungen und Workshops; Klärung von Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts; PR-Arbeit.

Voraussetzungen: wiss. HSA in geeigneter Richtung; Kenntnisse zu verteilten Rechner- und Anwendersystemen; Erfahrungen auf dem Gebiet der Antragstellung und Abwicklung von Projekten für multimediale Anwendungen (DFG-, BMFT, EU-, Industrieprojekten); Fähigkeiten zur betriebswirtschaftlichen Betrachtung von Zielen, Aufgaben und Investitionen; nachweisliche Fähigkeiten zu interdisziplinärer Kooperation und Projektmanagement.

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)
Mediendesign, Entwicklungswerkzeuge und Benutzeroberflächen

Aufgaben: Eigenverantwortliche und selbständige wissenschaftliche Mitarbeit in verschiedenen Forschungs- und Drittmittelprojekten zu Fragen des Mediendesigns, der Softwareentwicklung und der Benutzeroberflächen; Untersuchung zur Akzeptanz und Effizienz von Einsatzszenarien; Erprobung neuer Techniken und Werkzeuge; Beratung und Weiterbildung zur softwareergonomischen Gestaltung von Medien und zu entsprechenden Werkzeugen; Pflege, Aktualisierung und Ausbau der Projektdatenbank der TUD.

Voraussetzungen: wiss. HSA auf dem Gebiet Mediendesign, Medieninformatik oder Informatik; fundierte Kenntnisse auf dem Gebiet der Gestaltung multimedialer Benutzeroberflächen und Medien sowie Erfahrungen im Umgang mit entsprechenden Werkzeugen (Medien-Editoren) und Peripheriegeräten; solide Kenntnisse auf dem Gebiet der Methoden und Werkzeuge zur Entwicklung komplexer Software-Komponenten und -Systeme sowie multimedialer (WWW-) Dokumente; Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit Didaktikern, Psychologen und unterschiedlichen Inhaltsanbietern.

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)
Mediendesign, bildungstechnologische Gestaltung und Einsatzszenarien

Aufgaben: Eigenverantwortliche und selbständige wissenschaftliche Mitarbeit in verschiedenen Forschungs- und Drittmittelprojekten zu Fragen des didaktischen Design von digitaler Bildungssoftware und von Einsatzszenarien; Didaktisch-methodische Strukturierung von Lerninhalten; Konzept-, Prototypentwicklung und Evaluation; Beratung und Weiterbildung zur didaktischen Gestaltung von Medien und Einsatzszenarien.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Erziehungswissenschaft; eine Profilierung auf den Gebieten Berufspädagogik oder Berufliche Erwachsenenbildung ist von Vorteil; Erfahrungen und Fähigkeiten zur Entwicklung und Anwendung von Bildungssoftware für die akademische und berufliche Aus- und Weiterbildung; Kenntnisse aus Informatik und Psychologie sowie Bereitschaft zu engagierter interdisziplinärer Zusammenarbeit im Forscher- und Entwicklerteam.

im Verbundprojekt "Bildungsportal Sachsen"

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Das Verbundprojekt "Bildungsportal Sachsen" wird vom 01.01.2001 bis 31.12.2003 vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) gefördert und durch mehrere sächsische Hochschulen kooperativ und interdisziplinär bearbeitet. Es hat die Implementierung eines sächsischen Bildungsportals sowie die Entwicklung und Bereitstellung von multimedialer Lehr- und Lernsoftware zum Ziel.

Aufgaben: Im Rahmen des Projektes sind in selbständiger und in Teamarbeit Aufgaben des Qualitätsmanagements und der Evaluation von multimedialer Lehr-/Lernsoftware zu lösen. Analyse von Methodiken zur Gestaltung von Bildungssoftware und Entwicklung von Anleitungsmaterialien.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Informatik und pädagogisch-psychologische Qualifikation bes. im Bereich der Neuen Medien. Kenntnisse zu Softwareergonomie (Usability, Interaktionsdesign, Oberflächengestaltung, Datenformate); Kenntnisse und Erfahrungen auf den Gebieten Evaluation und Qualitätsmanagement; Teamfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **13.02.2001** an: **TU Dresden, Media Design Center, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Ihbe, 01062 Dresden.** Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 2769.

Juristische Fakultät

Am **Institut für Ausländische und Internationale Rechtsangleichung** sind am **Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Verwaltungsrecht mit Verwaltungswissenschaft und Rechtsvergleichung** ab **sofort** zwei Stellen eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

für die Dauer von zwei Jahren zu besetzen.

Aufgaben: Mitwirkung an einem DFG-finanzierten Projekt im Wissenschaftsrecht. Dabei sollen - auch rechtsvergleichend - die normativen Rahmenbedingungen von Institutionen/Verfahren zur Prävention, Feststellung und Sanktionierung von wissenschaftlichem Fehlverhalten untersucht werden.

Voraussetzungen: 1. und 2. Staatsexamen (jeweils mit Prädikat) und hervorragende Kenntnisse im öffentlichen Recht, Interesse an rechtsvergleichenden und interdisziplinären Fragestellungen, Bereitschaft zu Auslandsaufenthalten zum Zwecke der Rechtsvergleichung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **19.02.2001** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Verwaltungsrecht mit Verwaltungswissenschaft und Rechtsvergleichung, Herrn Prof. Dr. Hans-Heinrich Trute, 01062 Dresden.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Am **Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, insb. Informationssysteme in Industrie und Handel** ist zum **15.03.2001** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

zunächst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen.

Aufgaben: Lehraufgaben im Fach Informationssysteme in Industrie und Handel, speziell Vorbereitung und Durchführung computergestützter Übungen mit dem SAP-System R/3; Leitung eines Projektes zur Entwicklung interaktiver Lernsoftware. Die Möglichkeit zur Promotion (Dr. rer. pol.) ist gegeben.

Voraussetzungen: wiss. HSA (mind. mit Prädikat „gut“) als Dipl.-Wirtsch.-Inf., als Dipl.-Kf.-fr./Kfm. mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik oder als Dipl.-Inf. mit Schwerpunkt BWL. Wünschenswert sind Erfahrungen in der Arbeit mit Datenbanken u. betriebswirtschaftlicher Standardsoftware, speziell SAP-System R/3, sowie Erfahrungen in der Nutzung neuer Medien in der Aus- u. Weiterbildung. Erwartet wird eine selbständige und flexible Arbeitsweise.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **08.02.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik,**

insb. Informationssysteme in Industrie und Handel, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Uhr, 01062 Dresden.

Auskünfte unter Tel. (0351) 463 4990, E-Mail: wolfgang.uhr@mailbox.tu-dresden.de

Fakultät Elektrotechnik

Am **Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik** ist am **Lehrstuhl für Grundlagen der Elektrotechnik** ab **sofort** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

befristet bis zum 31.12.2003 zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit im BMBF-Projekt „Multimediale Lernumgebungen für die Hochschullehre - Interdisziplinäre und überregionale Kooperation - „; Entwurf und Entwicklung von rechnerunterstützten Lehr- und Lernmodulen zu Lehrveranstaltungen in den Grundlagen der Elektrotechnik, insbesondere Multimediale Mittel für den Einsatz in und neben den Vorlesungen (Computergestützte Experimente, Visualisierung und Hörbarmachung physikalisch-technischer Zusammenhänge; virtuelle Demonstrationsexperimente), Multimediale Studienunterstützung für die Rechenübungen und Seminare (Rechneranimierte Demonstration physikalisch-technischer Sachbezüge zu den Übungen und Seminaren, Softwarewerkzeuge für die Analyse und den Entwurf von elektrischen und elektronischen Schaltungen und Systemen), Multimediale Unterstützung für die Vorbereitung der Laborpraktika (Virtuelle Versuche zur Einführung in und zur Vorbereitung auf die laborpraktischen Arbeiten, Systematische Heranführung an die Nutzung professioneller Analyse- und Entwurfswerkzeuge des Ingenieurs). Die Aufgaben umfassen sowohl die konzeptive Vorbereitung als auch die praktische Umsetzung des Konzeptes. Auf selbständige Arbeit wird besonderer Wert gelegt.

Voraussetzungen: wiss. HSA, vorzugsweise in Elektrotechnik, Physik, Mathematik oder Informatik; Beherrschung moderner Visualisierungs- und Animationstechniken und entsprechender Software-Entwicklungsmethoden. Erwünscht sind praktische Erfahrungen in der Multimediatechnik und der Lehre im Hochschulbereich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **15.02.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Lehrstuhl für Grundlagen der Elektrotechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Wolfgang Schwarz, 01062 Dresden.**

Tel.: (0351) 463 2154, e-mail: *schwarz@iee1.et.tu-dresden.de

Unter der gleichen Adresse erhalten Sie auch gern weitere Auskünfte.

Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“

Zum **01. Oktober 2001** ist die

C 3-Professur für Straßenverkehrstechnik

zu besetzen.

Lehr- und Forschungsgegenstand dieser Professur sind die Gesetzmäßigkeiten des Verkehrsablaufs auf Anlagen des Personen- und Güterverkehrs im öffentlichen Straßenraum, die verkehrstechnische Gestaltung und Bemessung der Anlagen einschließlich der unmittelbar zugehörigen Nebenanlagen und verkehrstechnischen Ausstattung sowie die Organisation des fließenden und ruhenden Verkehrs unter Beachtung der Anforderungen der Verkehrssicherheit, der Raumordnungs-, Stadt- und Verkehrsplanung sowie einer nachhaltigen Umweltplanung und -gestaltung. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wissenschaftlichen Entwicklungsweges, Liste der Lehrveranstaltungen und wissenschaftlichen Arbeiten sowie beglaubigten Kopien über die erworbenen akademischen Grade bis zum **15.02.2001** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. S. Liebig, 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

001/2001

Im **Pflegedienstdirektorat des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden (AöR)** sind folgende Stellen zu besetzen:

Fachschwester für Anaesthesiologie und Intensivpflege

OP-Schwestern bzw. OP-Pfleger (Einsatz im Bereitschaftsdienst)

(Vergütung nach BAT-O)

Wir wünschen uns aufgeschlossene, verantwortungsbewusste und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte mit Angabe der gewünschten Einsatzklinik an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden, Pflegedienstdirektorin: Frau Helaß, Telefon 458 3362 / 458 2383, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

002/2001

In der **Klinik und Poliklinik für Dermatologie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden (AöR)** ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Arztthelferin

(Vergütung nach BAT-O)

zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden pro Woche.

Aufgaben/Voraussetzungen: Erfüllung sämtlicher Aufgaben in der Laserambulanz der Poliklinik für Dermatologie entsprechend dem Berufsbild einer Arztthelferin. Ein hohes Verantwortungsbewusstsein sowie Engagement und Flexibilität werden vorausgesetzt. Die Arztthelferin hat eigenverantwortlich für ihre regelmäßige Fortbildung Sorge zu tragen.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis **11.02.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. M. Meurer, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon: 458 2497.**

003/2001

Im **Geschäftsbereich Bau und Technik des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden (AöR)** ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Mitarbeiter innerbetrieblicher Transport/ Kraftfahrer/Fahrzeugschlosser

(Vergütung nach MTArb-O)

vorerst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Transport von Speisen, Apothekengut, Müll, technischen Gasen, Verbandstoffen u.ä. innerhalb der Einrichtung und zu den Außenstellen des Universitätsklinikums im Schichtsystem; Durchführung von Fahrzeugreparaturen.

Voraussetzungen: Besitz des Führerscheines Klasse 3 mit Fahrpraxis; Ausbildung als Fahrzeugschlosser.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis **11.02.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden, Geschäftsbereich Bau und Technik, Leiter des Sachgebietes Transport/Ver- und Entsorgung, Herr Berger, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon: 458 3190.**

004/2001

Im **Geschäftsbereich Bau und Technik des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden (AöR)** ist ab dem 01.04.2001 eine Stelle als

Mitarbeiter innerbetrieblicher Transport/Kraftfahrer

(Vergütung nach MTArb-O)

vorerst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Transport von Speisen, Apothekengut, Müll, technischen Gasen, Verbandstoffen u.ä. innerhalb der Einrichtung und zu den Außenstellen des Universitätsklinikums im Schichtsystem.

Voraussetzungen: Besitz des Führerscheines Klasse 3 mit Fahrpraxis; handwerkliche Fähigkeiten.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis **11.02.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden, Geschäftsbereich Bau und Technik, Leiter des Sachgebietes Transport/Ver- und Entsorgung, Herr Berger, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon: 458 3190.**

005/2001

In der **Klinik und Poliklinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden (AöR)** ist ab dem 01.03.2001 eine Stelle als

Klinikingenieur/in

(Vergütung nach BAT-O)

zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 30 Stunden pro Woche.

Aufgaben: Betreuung der Medizintechnik der Klinik; Wartung und Betreuung des Klinikinformationssystems (z.Zt. Kauz) zu wissenschaftlichen und statistischen Auswertungen; Einrichtung und Betreuung der Rechentchnik der Klinik, des Kliniknetzes und der Vernetzung Intranet (Hard- und Software).

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung, abgeschlossenes Hochschul-/Fachhochschulstudium der Fachrichtung Medizintechnik, Informationstechnik o.ä. Fachkenntnisse und praktische Erfahrungen auf den Gebieten der biomedizinischen Technik, Informatik, Netzwerke, Datenbanken, Betriebssysteme. Programmierkenntnisse und Grundkenntnisse im medizinischen Bereich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis **11.02.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. H. Zwipp, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden; Telefonische Rückfragen an: Frau Dittmann, App. 458 3563.**

006/2001

In der **Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden (AöR)** ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Molekularbiologe(in)/-genetiker(in)

(Drittmittelfinanzierung - Vergütung nach BAT-O)

vorerst befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden geschlossen.

Aufgaben: Mitarbeit an dem von der Deutschen Krebshilfe geförderten Schwerpunktprogramm "Familiärer Brust- und Eierstockkrebs".

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Studium der Humanmedizin oder Naturwissenschaften. Qualifizierte Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet der molekularbiologischen bzw. molekulargenetischen Arbeitstechniken (PCR, DNA-Sequenzanalyse, DHPLC). Es wird erwartet, dass der/die Bewerber/in die Leitung des Molekularbiologischen Labors der Frauenklinik übernimmt.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis **11.02.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Direktor: Herr Prof. Dr. med. W. Distler, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden; Telefon: 458 3420.**

007/2001

In der **Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden (AöR)** ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in

(Vergütung nach BAT-O)

befristet zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden geschlossen.

Aufgaben/Voraussetzungen: Approbation in klinischer Tätigkeit in der Behandlung des gesamten kinder- und jugendpsychiatrischen Spektrums unter besonderer Berücksichtigung von Essstörungen, möglichst mit Kenntnissen in der Familientherapie; erwartet wird ein Interesse an wissenschaftlichen Arbeiten und an der Lehre.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis **11.02.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. M. Scholz, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden; Telefon: 458 2244.**

008/2001

Im **Tumorzentrum Dresden e.V. am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden** ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Arzt/Ärztin

(Vergütung nach BAT-O)

zunächst befristet zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden pro Woche.

Aufgaben: Medizinisch-inhaltliche Plausibilitätskontrolle und Abstimmung der Tumordokumentation mit Kliniken und Arztpraxen der Versorgungsregion des Tumorzentrums; Mitwirkung an interdisziplinären Tumorkonferenzen; Mitwirkung in der Beratung von Patienten und Angehörigen; Mitwirkung in den onkologischen Fachgruppen des Tumorzentrums; Mitwirkung bei klinisch-epidemiologischen Untersuchungen für die Qualitätssicherung in der Onkologie; Begleitung der Qualitätssicherungsprojekte des Tumorzentrums; Mitarbeit an Konzepten zur Weiterentwicklung des Tumorzentrums und seines Klinischen Krebsregisters.

Voraussetzungen: Arzt/Ärztin bzw. Facharzt/-ärztin, möglichst mit Erfahrungen in der Onkologie; Bereitschaft zur selbständigen Fortbildung auf den Gebieten Onkologie, Tumordokumentation, klinische Epidemiologie von Tumorerkrankungen, Methoden der Qualitätssicherung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis **10.03.2001** an: **Geschäftsstelle des Tumorzentrums Dresden e.V. am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Herr Dr. Dörre, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden; Telefon: 3177 302.**

009/2001

Im **Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Abteilung Neuroradiologie, des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden (AöR)** ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in

(Vergütung nach BAT-O)

befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden geschlossen.

Aufgaben: Die Abteilung Neuroradiologie versorgt das Universitätsklinikum Dresden und umliegende Krankenhäuser aus einem großen Einzugsgebiet mit diagnostischen und interventionellen Leistungen. Sie verfügt über eine 2-Ebenen-Angiographie und hat Zugriff auf zwei Magnetresonanztomographen und zwei Computertomographen. Wissenschaftliche Schwerpunkte liegen in der Schlaganfall- und Stoffwechselforschung. Die Abteilung ist in mehrere große internationale Studien eingebunden.

Voraussetzungen: Fortgeschrittene Weiterbildung in radiologischer Diagnostik und ein klinisches Jahr in der Neurochirurgie und Neurologie. Die Weiterbildung für den Schwerpunkt Neuroradiologie ist möglich. Bei großem klinischen Engagement und bei wissenschaftlichem Interesse erwartet Sie eine sehr interessante Aufgabe in der liebenswerten Stadt Dresden. Über die Arbeit der Abteilung Neuroradiologie können Sie sich weiterhin informieren unter

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis **11.02.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Abteilung Neuroradiologie, Leiter: Herr Prof. Dr. med. R. von Kummer, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden; Telefon: 458 2660.**

Buch-Tipp

Was sucht der Hund im Zwinger?



Witziger Inhalt und liebevolle Zeichnungen – Wolfgang Strahls Buch stellt die Dresdner Altstadt kleinen und großen Lesern unterhaltsam vor.

Bobby Fischer – so heißt die kleine Hauptperson in Hans Wolfgang Strahls neuem Buch „Dresden für Kinder“. Bobby ist eine Mischung aus Schäferhundpudel und Rauhaardackelzwerge, eben ein richtiger Hund. Da Frauchen arbeiten muss, begibt sich Bobby auf eine Erkundungstour zu vielen bekannten Bauwerken der Dresdner Altstadt: Frauenkirche, Albertinum, Kulturpalast und andere mehr. Am Ende des langen Ausfluges holt Bobby sein Frauchen von Arbeit ab und schläft schließlich zufrieden in seinem Körbchen ein.

Die kurzweilige Handlung des 24-seitigen Buches wird durch viele detailgetreue, liebevoll gestaltete Aquarelle ergänzt, die dem Buch einen besonderen Reiz verleihen. Geschaffen wurden sie, ebenso wie der beiliegende Plan der Dresdner Altstadt, vom Autor selbst.

Schade nur, dass das Buch so kurz ist. Man erfährt recht wenig über die Bauwerke, doch scheint dies auch nicht das vorrangige Ziel des Autors gewesen zu sein. Das Buch öffnet auch so die Augen der Kinder für die bauliche Pracht Dresdens. Vor allem mit einem so drolligen Begleiter wie Bobby Fischer! Also, zeigen Sie Ihren Kindern oder Enkeln das barocke Dresden!

Da dieses Buch in spielerischer Weise einen Teil des Lehrplanstoffes der dritten Klasse vermittelt, ist es auch für den Grundschulunterricht in Sachsen nur zu empfehlen. Ich bin auf weitere Erlebnisse Bobby Fischers gespannt!

Steffi Eckold
(Marie-Curie-Gymnasium Dresden)

Hans Wolfgang Strahl: „Dresden für Kinder“, Hellerau-Verlag Dresden 2000. Preis: 16,80 Mark, erhältlich u.a. in der Buchhandlung TU Dresden, im Karstadt-Kaufhaus und bei amazon.de. Der Autor arbeitet als Gestalter im Sachgebiet Universitätsmarketing der TU Dresden.

Mit zwei Filmkulturen aufgewachsen...

Dresdner „Schauburg“ mit dem „Kinoprogrammpreis 2000“ ausgezeichnet / Faible für Top-Filme aus dem Osten

Programmkünstlerisch gesehen ist die Dresdner „Schauburg“ das erfolgreichste Kino Deutschlands. Das von Frank Apel geleitete Filmtheater erhielt als einziges deutschlandweit für seine Programmgestaltung den mit 40 000 Mark dotierten „Kinoprogrammpreis 2000“ des Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien.

Diese Anerkennung der Profilierung des Programms durch künstlerisch anspruchsvolle Filme ging einher mit einer Steigerung der Besucherzahlen um etwa 6 Prozent von 184 546 (1999) auf 195 436 (2000). Angesichts der großen Probleme, die viele sächsische Kinos im ländlichen Raum haben, ist dies eine besondere Leistung. Während nämlich die Dresdner „Schauburg“ ihr Plus mit „anspruchsvollen, teils alternativen Filmen“ (Apel) machte, verzeichnen beispielsweise Kinos der Kieft & Politt Filmtheater GmbH mit ihren jeweils drei bis fünf Sälen in Bautzen, Görlitz, Meißen, Pirna, Riesa und Zittau einen Publikumsrückgang um zehn Prozent (2000), und dies bei einem kommerziell ausgerichteten „Top-Ten“-Programm.

Es sind gerade Filme mit osteuropäischem Flair, die vom „Schauburg“-Publikum besonders angenommen werden.

Der jetzt ausgelieferte Michalkow-Streifen „Der Barbier von Sibirien“, deutschlandweit zum Anspielwochenende (jeweils Donnerstag bis Sonntag) mit 90 Zuschauern pro Kopie ein Flop, schaffte in der „Schauburg“ immerhin vom 21. bis 23. Dezember 400 Besucher – damit war dieses Kino diesbezüglich die Nummer Eins in Deutschland.

Anfang Februar läuft Kusturicas „Schwarze Katze, weißer Kater“ ununterbrochen zwei Jahre in der „Schauburg“ – für westdeutsche Kinobetreiber ein Rätsel, stand es doch anfangs auf des Messers Schneide, ob dieses zigeunerische Märchen für Erwachsene überhaupt einen Verleih in Deutsch-



Seit Anfang Februar 1999 läuft Kusturicas „Schwarze Katze, weißer Kater“ ununterbrochen in der „Schauburg“. Mittlerweile mehr als 17 000 Besucher sahen hier den Kultstreifen. Nun ist sogar Emir Kusturica für die Geburtstagsparty eingeladen, eine Antwort steht allerdings noch aus.

Foto: Pandora

land finden könnte. Mittlerweile mehr als 17 000 Besucher sahen hier den Kultstreifen, das sind knapp zehn Prozent aller „Schauburg“-Besucher. Nun ist sogar Emir Kusturica für die Geburtstagsparty eingeladen, eine Antwort steht allerdings noch aus.

Und schließlich ist es der Dresdner „Schauburg“ sogar mit zu danken, dass ein weiterer großer osteuropäischer Film – außerhalb Deutschlands längst vielfach geehrt, hierzulande aber jahrelang gemieden – einen Verleih für Deutschland fand: Radu Mihaileanu „Zug des Lebens“. Hier hatten Frank Apel und seine Mitstreiter immer wieder nachgehakt und angemahnt, bis endlich eine kleine Firma den Verleih übernahm. „Zug des Lebens“ war im Jahre 2000 mit 13 084 Besuchern der meistgesehene Film in der „Schauburg“, deutlich vor „American Beauty“

und „Dancer in the Dark“. Einschließlich der über 6000 Zuschauer im Dresdner Programmokino Ost stellte die sächsische Landeshauptstadt knapp zehn Prozent aller „Zug des Lebens“-Besucher deutschlandweit.

„Wir haben das Glück“, erklärt Frank Apel das Phänomen, „dass wir hier in Ostdeutschland eigentlich mit zwei Filmkulturen aufgewachsen sind – uns sind die italienischen und französischen Filme nahezu ebenso vertraut wie die tschechischen, polnischen, ungarischen und sowjetischen bzw. russischen, georgischen und armenischen.“ Das herkömmliche Kinopublikum im Westen Deutschlands habe dagegen osteuropäische Filme lediglich nur dann wahrgenommen oder wahrnehmen können, wenn Regisseur oder Schauspieler in das Raster des „Dissidenten“ gepasst haben.

„Wir haben in der Programmgestaltung unsere Linie gefunden, nämlich mit unserer Orientierung auf den anspruchsvollen Film“, fasst Frank Apel zusammen. „Wir spielen nicht die Top-Ten-Kommerzfilme, sind aber selbstverständlich froh, wenn sich ein von uns gezeigter Film zum ausgesprochenen Renner entwickelt.“ Damit besetzt die „Schauburg“ ihren sicheren Platz neben den großen Multiplex-Kinos, „die uns nicht in die Quere kommen“, wie Apel versichert. Und dieses Konzept geht auf. Noch 1994 hatte das Filmtheater durch große Investitionen in den Umbau des Kinos und in die Vorführttechnik 1,5 Millionen Mark Schulden. Bis zum Ende des Jahres 2000 konnte das Team um Apel den Schuldenberg auf 0,5 Millionen Mark abbauen – dank des sicheren Programmgespürs. **Mathias Bäumel**

New Yorker Musiker helfen Dresdner Jazzclub

Gutbucket (NY), das Kurt-Schloz-Trio und Conny Bauer / Peter Kowald / Baby Sommer spielen für die Neue Tonne

Mit einer Reihe von Konzerten, die die Musiker zugunsten des Dresdner Jazzvereins geben, startet der Jazzclub Neue Tonne Dresden in den Konzertbetrieb 2001.

Den Auftakt macht am **26. Januar** das Trio um den jungen Gitarristen Kurt Schloz (mit Bassist Stefan Weeke und Drummer Ernst Bier), der sich in den vergangenen Jahren in New York einen herausragenden Ruf erspielt hatte und der erst jüngst der aktuellen CD von Manfred Krug den „gitaristischen

Schliff“ verlieh. Das Trio interpretiert das Great American Songbook neu, spielt also die großen Kompositionen von Irving Berlin, George Gershwin, Cole Porter, Jerome Kern, Richard Rodgers und Hoagy Carmichael in swingender, doch moderner Weise.

Tags darauf, am **27. Januar**, geht es mit der derzeit angesagtesten Band New Yorks, mit Gutbucket, weiter. Teils wochenlange Auftritte in solchen Klubs wie Knitting Factory, Wetland's und Tonic in New York oder dem Green Street Grill in Boston verschafften dem Quartett bereits jetzt Kultstatus – was ihnen unter anderem auch die Ehre einbrachte, das berühmte Bell Atlantic Festival (1. Juni 2000) und den CMJ Music Marathon New York (20. Oktober 2000) eröffnen zu dürfen. Die vier Musikanten bezeichnen ihre Musik selbst mit „dirty juke-joint punk-jazz kerzoom“, und die CD belegt, dass mit Gutbucket die Post abgeht! Polka, Punk, Schrägrock, Popsong, Freejazz und Noise vermischen sich mit faszinierenden Jazzsoli in bester John Coltrane- oder Sonny Sharrock-Manier. Als das Tourmanagement subtone concerts die Musiker fragte, ob sie für den Neustart der Dresdner „Tonne“ ein Benefiz-Konzert geben würden, kam die Antwort wie aus der Pistole geschossen: „Klar!“

Nicht nur ebenso schnell wie bei den New Yorkern, sondern sofort von sich



Gutbucket – angesagteste Jazzband New Yorks, am 27.1. in der „Neuen Tonne“.



Kurt Schloz machte sich in New York einen Namen und spielte die aktuelle Manne-Krug-CD mit ein.

Lohnsteuerhilfe 1/106

Startprogramm Neue Tonne

26. Januar: Kurt Schloz Trio (Kurt Schloz, Gitarre; Stefan Weeke, Bass; Ernst Bier, Drums).
27. Januar: Gutbucket (Ty Citerman, Gitarre; Ken Thomson, Saxofon; Eric Rockwin, Bass; Paul Chuffo, Drums).
1. Februar: Conny Bauer (Posaune), Peter Kowald (Bass) und Baby Sommer (Schlagzeug). Die Neue Tonne dankt den Musikern.

aus war den großen Drei des deutschen freien Jazz klar, dass sie mit einem Benefiz-Konzert die „Neue Tonne“ unterstützen würden. Posaunist Conny Bauer, Bassist Peter Kowald und Perkussionist Baby Sommer geben dem Dresdner Jazzclub am **1. Februar** die Ehre. Hier musiziert die weltweit anerkannte erste Jazz-Riege Deutschlands, und was die drei bieten, zeugt nicht nur von mehreren Jahrzehnten Erfahrung, sondern vor allem auch von einem unbestechlichen Sinn für Heutiges, für Hellwaches und Diesseitiges in der Musik.
Beginn je 21 Uhr. Karten an der Abendkasse. **Mathias Bäumel**